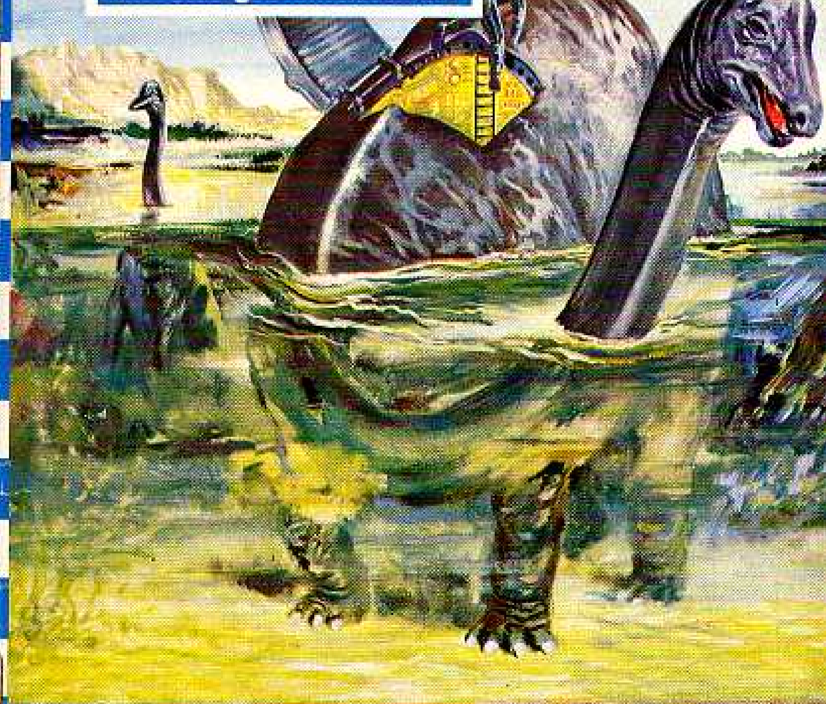


Perry Rhodan Sonderreihe

ATLAN

Im Auftrag der Menschheit



Das Camp der Verbrecher

Der Lordadmiral erhebt Anklage gegen sie – und läßt sie zu Feinden der Menschen erklären

Nr. 8

DM 1.–



Der Lordadmiral erhebt Anklage gegen sie—und läßt sie zu Feinden der Menschen erklären

Nr. 8
Das Camp der Verbrecher von HANS KNEIFEL

Lordadmiral Atlan, Chef und Gründer der United Stars Organisation (USO), ist sich darüber im klaren, daß seine Staragenten Ronald Tekener und Sinclair M. Kennon ihre Rolle als Verbrecher an der Menschheit, durch die sie Eingang in die Kreise der Condos Vasac fanden, nicht auf die Dauer erfolgreich werden durchstehen können.

Schließlich ist aufgrund der Tatsache, daß alle Anschläge gegen das Solare Imperium, an denen die beiden Männer bisher teilnahmen, sich als Fehlschläge erwiesen, das Mißtrauen der führenden Condos-Vasac-Mitglieder gewachsen. Tekeners und Kennons Einsätze nach dem Muster des "Infiltrationsverfahrens" trugen somit ein immer größeres Risiko in sich.

Lordadmiral Atlan plant daher ein neues Vorgehen. Seine besten Leute dollen auf doppelte Weise "rehabilitiert" werden. Kurz, der unsterbliche Arkonide will Tekener und Kennon alias Rabal Tradino vom Odium des Verbrechens an der Menschheit befreien, sie aber gleichzeitig für die Condos Vasac, die galaktische Verbrecherorganisation, die sich den Untergang des Solaren Imperiums zum Ziel gesetzt hat, aufwerten.

Atlan muß jedoch schnellstens umdisponieren. Geheime Informationen von großer Tragweite erreichen ihn und zwingen den Arkoniden zur Änderung seiner Taktik. Tekener und Kennon dürfen nicht rehabilitiert werden—sie müssen abgeschoben werden in **DAS CAMP DER VERBRECHER** ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan—Lordadmiral und Begründer der USO.
Oberstleutnant Ronald Tekener und Major Sindair M. Kennon
—Das PsychoTeam steht vor Gericht.
Khirst LaSete —Ein Strafverteidiger.
Oberst Moral Tscharet—Kommandant des Strafplaneten Beseler.
Leutnant Jake Latur—Ein Mann, der auf Rache sinnt.
Lurlean Trask—Strafgefangener des Camps Eldorado.
Teen-Arndt—Ein akonischer Wissenschaftler.

1.

Bericht Lordadmiral Atlan
Ich sitze jetzt in meiner Kabine und überlege, was die nächsten Stunden und Tage bringen werden. Wenn es mir nicht gelingt, rechtzeitig einzugreifen, verliert die USO zwei ihrer besten Mitarbeiter und eine Schlacht—im Gerichtssaal und vor den Augen der gesamten Öffentlichkeit.
Ich werde es verhindern.
Kann ich es denn verhindern?
Vor mir drehen sich schon die Bandspulen; ich werde meinen Text für die Archive sprechen.
“Zuerst, um zusammenzufassen, folgendes:
Ich bin gezwungen, meine beiden besten Leute in die Reihen der Condos Vasac einzuschleusen, und zwar gegen deren Willen. Tekener und Kennon befinden sich in dem Moment, da ich diesen Text spreche, in der Strafanstalt der Solaren Abwehr auf dem Planeten Mars, in der Stadt Pounder City.
Es war in unserem Interesse zwingend notwendig, Kennon und Tekener zu verhaften, und zwar geschah dies mit voller Überlegung und meinen Plänen entsprechend nach dem Anschlag auf das Forschungsschiff GALVANI. Auf dem Planeten Sokah I erfolgten die zur Verhaftung führenden Ereignisse.
Es ist rund fünf Wochen her; so lange warten Tekener und Kennon bereits auf ihren Prozeß. Diese Dauer ist unbedingt erforderlich, weil es gelingen muß, sämtliche Vorgänge während des Schauprozesses lückenlos abzuwickeln. Inzwischen aber hat die USO alle Fakten, die mit diesem Komplex zusammenhängen, neu durchgerechnet, unter Einbeziehung neuer Erkenntnisse und Hypothesen.
Für uns kam es bisher darauf an, daß die beiden als unzuverlässig

geltenden Männer, also Tekener und Kennon, vor Gericht beweisen, daß sie an den Vorgängen rund um das geheime Kombitrans-Programm des Schiffes GALVANI und dessen auf so tragische Weise ums Leben gekommene Besatzung unschuldig waren. Sie wurden zu ihren Handlungen gezwungen, darauf würde sich die Verteidigung aufbauen."

Ich schaltete durch einen Tastendruck die Bandaufnahme aus.

Ich lehnte mich zurück, atmete tief durch und hörte durch die Wände das Summen de; Maschinen. Mein Schiff bewegte sich mit höchsten

Beschleunigungswerten zwischen Quinto Center und dem Planeten Mars ... ich durfte auf keinen Fall zu spät kommen.

Mein Erscheinen war wichtig. Ungeheuer wichtig.

Mein Logiksender meldete sich und kommentierte meine Überlegungen:

Schließlich kannst du, ob du es willst oder nicht, die Geschwindigkeit des Schiffes kaum beschleunigen.

Dann streckte ich die Hand aus, nahm das halbvolle Sektglas in die Finger und trank einen Schluck. Seit dem Start beschäftigten mich die neuentstandenen Probleme, und ich mußte mit ihnen fertig werden, noch ehe der Prozeß begann. Die Bewohner des Solsystems fieberten förmlich diesem Prozeß entgegen.

Ich stellte das Glas ab, nickte kurz und drückte wieder die Aufnahmetaste.

Die Spulen begannen sich wieder zu drehen.

"Bisher war es für uns—und natürlich die beiden Männer auch—wichtig, daß Tekener und Kennon ihre Verteidigung so geschickt aufbauten, daß sie freigesprochen würden. Das war für sie nicht besonders schwer, außerdem hatten wir ihnen genaue Unterlagen übermittelt.

Erstens: Der Freispruch war wichtig, er war die einzige Lösung.

Zweitens: Die Condos Vasac mußte durch die Aussagen der beiden Männer voll zufriedengestellt werden, denn Tekener wie Kennon waren für uns und, so merkwürdig es klingt, auch für die Condos Vasac—von großer Wichtigkeit.

Morgen soll der Prozeß anfangen.

In den letzten Wochen hat sich aber aus zahlreichen Beobachtungen einer Unzahl von winzigen, mosaikartigen Nachrichten und unseren Erfahrungen ein verändertes Bild der Situation ergeben."

Ich machte eine Pause und sagte dann leise:

“Ein Freispruch wäre eine Katastrophe für die zwei Spezialisten und für die USO.
Es sind Probleme, die wie ein Eisberg wirken—man sieht nur ihre Spitze, und die überwältigende Menge der Schwierigkeiten ist unsichtbar, unter der Wasserlinie der Geheimnisse.
Probleme ungeheurer Tragweite ...
Unmittelbar vor Prozeßbeginn wurde die USO gezwungen, die gesamte Planung über den Haufen zu werfen, die sich mit dem zu erwartenden, ja sicheren Freispruch beschäftigte. Das ist der Grund, weswegen ich hier in einer Art Wahnsinnsflug dem Mars entgegenrase.
Das Stichwort lautet: *Beseler.*
Beseler, der Strafplanet im System *Verve.* Dort geschahen einige Dinge, die nur eine einzige Auslegung zuließen.
Tekener und Kennon müssen verurteilt werden. Unbedingt!
Und ... ich darf nicht zu spät kommen!”
Ich ließ das Band zurückspulen und hörte an, was ich gesprochen hatte. Es war richtig, aber es enthielt die Gründe noch nicht.
Heute schrieben wir den ersten Juli.
Am dritten Juli begann der Prozeß, und ab den frühen Morgenstunden des dritten Juli hatte ich keine Gelegenheit mehr, mit den zwei Männern zu sprechen und sie neu zu instruieren.
Ich drehte meinen Sessel, aktivierte den Interkom und meldete mich.
“Sie, Lordadmiral? Was kann ich für Sie tun?”
Ich sah den Navigator meines Schiffes an und fragte halblaut:
“Wann landen wir in Pounder City, Machy?”
Der Navigator sah auf die Uhr, las einige Zahlen ab und erwiderte:
“In ziemlich genau vierundzwanzig Stunden, Lordadmiral. Warum fragen Sie?”
Ich biß auf meine Unterlippe und erkundigte mich:
“Ist das sicher?”
“Wir irren uns bestenfalls um Minuten, Sir. Darf ich das als Kritik auffassen?”
“Nein!” rief ich. “Ich bin nur etwas nervös. Das Schiff—es ist in Ordnung?”
Der Navigator grinste unbekümmert und sagte:
“Sir, das Schiff funktioniert so präzise wie alles bei der USO. Wir landen in spätestens vierundzwanzig Stunden und dreißig Minuten auf dem roten Planeten.”

Ich streckte die Hand nach dem Knopf aus und bedankte mich.
“Gut. Freut mich. Ich komme dann nach oben.”
Der Schirm wurde dunkel.
Ich war ziemlich sicher, daß wir es schaffen würden. Zwar wußten wir, warum diese Änderung durchgeführt werden mußte, aber wir kannten natürlich die Folgen nicht. Was war Projekt *Lasis?*

Verliere dich nicht in Fragen, handle! Das ist im Augenblick wichtiger! sagte mein Extrasinn.
Gut.
Ich schaltete das Gerät wieder ein und fuhr fort:
“Die Verhandlung gegen Tekener und Kennon wird vor einem ordentlichen Militärgerichtshof durchgeführt. Beamte der Solaren Abwehr und hohe Offiziere der Solaren Flotte stellen die Richter, den Ankläger, den Verteidiger und die Sachverständigen. Aber kurz vor unserem Start von Quinto Center erfuhren wir von einem Spezialisten, unserem Mann auf Beseler, daß ungeheure Dinge geschehen waren.
Marol Tscharet, unser Verbindungsmann, ist Oberst. Chefagent auf dem Strafplaneten. Vor nunmehr vier Wochen löste Tscharet den langjährigen Kommandanten des Planeten ab. Es ist für die Archive wichtig, Tscharet kurz einzuführen:
Ein hagerer, hochgewachsener Mann mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen und ruhigen Augen. Niemand weiß, daß Tscharet nur deshalb als Ablösung nach Beseler geschickt wurde, weil dort merkwürdige Dinge passierten. Nicht einmal das Wachpersonal ahnt etwas vom Zweck der Ablösung. Niemand ahnt auch, was diese seltsamen Geschehnisse zu bedeuten haben.
Ich, Lordadmiral Atlan, erhielt von Oberst Marol Tscharet die Information, daß ein Unteragent der USO am hellichten Tag, mitten im Lager der Strafgefangenen, ermordet . aufgefunden wurde.
Dieser Agent war einem Geheimnis auf der Spur, das nur eine Möglichkeit zuließ:
Eine großangelegte Planung, ausgehend von den Gefangenen höchster politischer Bedeutung, war von diesem Unteragenten zu einem kleinen Teil aufgedeckt worden. Noch ehe der Agent mehr von seinem Wissen ausplaudern konnte, brachte man ihn um. Das genügte, um uns zu alarmieren.
In dem dringlichen Gespräch teilte Tscharet mit, daß die Schlüsselfigur dieses Ausbruchsversuches ein Mann namens Trask

sei.
Wir kennen natürlich diesen Trask.
Lurlean Trask, Schlüsselfigur und Drahtzieher einer interkosmischen Rauschgiftbande. Lurlean Trask ist ein Plophoser. Er wurde von der Solaren Abwehr und der ‘USO ein Jahrzehnt lang vergeblich gejagt. Man stellte ihm Fallen, denen er geschickt auswich, man belauerte ihn und er entzog sich raffiniert und mit skrupellosen Methoden der Beobachtung, bis er schließlich doch in die Falle ging. Ich weise noch einmal darauf hin: Ein Mann, der den Anstrengungen zweier Organisationen dieser Größe ein Jahrzehnt lang ausweichen konnte, ist kein Stümper, sondern einsame Spitzenklasse. Nur leider einsame Klasse im Verbrechen. Hunderttausende verdanken ihm lebenslanges Siechtum. Man konnte ihm jedenfalls den größten Rauschgifthandel der neueren Geschichte nachweisen, und das kostete ihn die Freiheit.
Lebenslängliche Zwangsarbeit auf Beseler—das war das Urteil. Und unter ‘lebenslang’ verstehen wir wirklich lebenslang. Das Wort ‘Resozialisierung’ ruft bei allen Psychologen und Fachleuten im Fall Trask nicht einmal mehr ein schwaches Grinsen hervor, nicht einmal bei ihm selbst.
Trask ist also eine Schlüsselfigur.
Wenn Trask bei einem Ausbruchsversuch mitmacht, dann ist dies nicht, der zum Scheitern verurteilte Versuch einer entschlossenen Gruppe, ‘sondern ein Unternehmen mit generalstabsmäßiger Planung bis hinunter ins letzte Detail. Trask ist, wie betont, kein Stümper. Er weiß, wie gering die Chancen sind, von Baseler zu fliehen, und wenn er sich zur Flucht entschließt, dann schafft er es auch:
Wenn Trask flieht, soll er dies nicht tun, ohne daß wir ihn begleiten.
Natürlich nicht ich, sondern Männer, die er selbst mitnimmt, weil sie seinen Plänen’ entsprechen—Trask kennt keine Gefühle und belastet sich nicht mit überflüssigem Ballast. Wir müssen ihm also zwei Verbrecher servieren, nach denen er schon jahrelang gesucht hat, ohne es zu wissen.
Natürlich kennt er Tekener und Kennom aber letzteren nicht unter diesem Namen.
Um Tekener und Kennon in die Nähe von Trask zu bringen, müssen sie als schuldig befunden und nach Beseler gebracht werden. Alles andere ist ihre Sache. Und daß sie auf diesen Strafplaneten

kommen, dafür werde ich selbst sorgen, mit Beweismaterial, das erdxückend ist. Es wird eine sensationelle Wendung des Prozesses geben.
Das also ist der Grund, weswegen die USO alle Pläne blitzartig umgestoßen hat.
Ronald Tekener bietet sich für die Rolle eines Komplicen Trasks geradezu an. Er ist genau dieselbe schillernde Person wie Trask, und, ohne meinen besten Mann zu beleidigen—irgendwie ähneln sich diese beiden Männer. Nur haben sie grundsätzlich verschiedene Ziele. Trask ist, da er Tekener kennt, davon überzeugen daß Tekener genau der Mann ist, den er braucht.
Aus diesem Grund, rast dieses Schiff zum Mars und ruiniert den Antrieb dabei, aber das ist nachgerade eine Lappalie. Ende dieser Aufzeichnung. Nach dem Prozeß werde ich weitere Informationen für die Archive sprechen."
Ich schaltete das Gerät aus, spulte das Band zurück und steckte die Spule in eine Kassette, auf der in Komputerzahlen eine Schlüsselkombination stand. Die Kassette wurde in dem Safe zwischen federnde Klemmen geschoben, und ich trank endlich den Sekt aus. Er war inzwischen warm geworden.
Wieder und wieder durchdachte ich meine Konstruktionen.
Sie waren lückenlos, und sie durften keinen Fehler enthalten, denn das kostete uns alles.
Ich ging unruhig in meiner Kabine hin und her, weil ich es nicht erwarten konnte, auf Mars zu landen.
Kam ich rechtzeitig?
Wenn ein Gerät ausfiel, konnte dies einen entscheidenden Aufenthalt zur Folge haben. Das Schiff raste weiter ... meine Gedanken überschlugen sich, ich wurde unruhig. Landeten wir pünktlich, war der Kurs richtig programmiert ... was geschah, wenn wir nicht—
Unsinn! sagte mein Extrasinn. *Du siehst Gespenster und Pannen genau dort, wo sie nicht auftauchen. Unter Garantie nicht auftauchen!*
Ich warf mich wieder in den Sessel, soß das Glas wieder voll und nahm einen tiefen Zug.
Langsam wurde ich ruhiger.
Hatte die USO nicht doch irgendwo einen kleinen Fehler gemacht, der sich später tödlich auswirken konnte? Ein einzelnes Bakterium konnte einen riesigen Organismus umbringen, und ein Fehler' dieser Größenordnung konnte das Verderben über die Planeten bringen.

Ich* konnte- nur Stunden schlafen. Ständig schreckte ich hoch, solange, bis der Navigator meldete, wir wären im Anflug. auf den röten Planeten.
Dann erst wurde ich ruhiger.

*

Mars. Vierter Planet des Sonnensystems, der die Bezeichnung "Roter Planet" längst nicht mehr verdiente. Er war au einer vergleichsweise blühenden Welt geworden.
Anstatt der Krater, anstatt der Staubtürme erhob sich eine Kulturlandschaft. Sie lag unter einer atembaren Lufthülle, deren Erzeugung und Stabilisierung unermeßliche Geldmittel gekostet hatte und zu den Pioniertaten der Wissenschaft gezählt wurde. Und der Raumhafen der Stadt Pounder City—einer Siedlung, deren City noch unter der historischen Kunststoffkuppel lag—war ein Teil dieser großartigen Leistung.
Das Schiff der USO kam aus dem Himmel; es fiel wie ein Stein, abgebremst durch die Antigravpolster. Die Triebwerke heulten zweimal zu Kor= rekturen auf, dann berührten die Landetellei den Boden.
Alles andere ging reibungslos und schnell vor sich, mit der Präzision und Routine, die Atlan gewohnt war.
Drei schwere Gleiter rasten über den Beton des Raumhafens und hielten hintereinander neben der Rampe, noch ehe sie ganz ausgefahren war. Die Besatzung des Schiffes hatte Landeurlaub erhalten—bis zum Ende der Verhandlung gegen Rabal Tradino und seinen Freund. Nur die Wache blieb an Bord.
Der Vertreter der USO stieg aus und blieb neben dem Gleiter stehen, bis er die schlanke Gestalt das weißhaarigen Arkoniden sah. Dann salutierte er kurz.
Atlan hob die Hand und kam die Rampe hinunter, in seiner linken Hand einen stählernen Aktenkoffer.
"Miller", sagte er, "es freut mich, gerade Sie zu sehen. Bringen Sie mich zum Gefängnis?"
Die Männer schüttelten sich die Hände.
"Selbstverständlich", sagte Miller. "Sie scheinen es sehr eilig zu haben, Sir?"
Atlan stieg ein und lehnte sich in die Polsterung des Rücksitzes. Er blickte, während er antwortete, durch die Scheibe.

“Sehr eilig.”
Der Gleiter vor und der hinter ihnen war mit bewaffneten Sicherheitsbeamten besetzt. Die drei flachen, tropfenförmigen Fahrzeuge mit dem Zeichen der Militärverwaltung drehten sich und beschleunigten.
Sie verließen den Raumhafen von Pounder City, kamen an den alten Alleen vorbei, an den breiten Straßen der ersten Kolonisationsstufe und den historischen Bauten entlang dieser Straßen. Dort, wo das Gelände nicht neuen Stadtteilen Platz machen mußte, hatte man die durchsichtigen Kuppeln noch belassen; Besucher aus der gesamten Galaxis kamen und betrachteten diese Konstruktionen voller Staunen, die darunterliegenden Städte nicht weniger. Schließlich, nach einer Fahrt von zwanzig Minuten, tauchte die eigentliche City auf.
“Sind Tekener und Tradino gut bewacht?” fragte Atlan.
Er war mißtrauisch. Es konnte sein; daß sich die Condos Vasac noch vor ProzeBbeginn etwas einfallen ließ, das seine These bestätigte. Er befürchtete keinen Ausbruch, sondern eher das Gegenteil. Er wußte genau: Die Männer waren ständig gefährdet.
“Allerdings. Sie werden nirgends bessere und umfangreichere Sicherheitsvorkehrungen finden, Lordadmiral”, sagte Miller stolz.
Atlan lächelte müde.
“Wollen wir wetten?” fragte er kurz.
Miller fragte verblüfft:
“Worüber?”
“Daß es nicht ganz so ist, wie Sie denken.”
Miller zog die Schultern hoch und machte ein verdrießliches Gesicht. Dann murmelte er leise:
“Sie mögen recht haben, außerdem wette ich nicht mit Ihnen. Sie können es sich gar nicht leisten, eine Wette dieser Art zu verlieren.”
“Sie haben verdammt recht”, sagte Atlan.
Sie durchrasten die Stadt auf einer unterirdischen Gleiterpiste und kamen dann in die Nähe der massiven, langgestreckten Gebäude. Sie waren ziemlich idyllisch in einem Park gelegen, aber der Schein trog Gehr.
Nur ein weitmaschiger Drahtzaun umgab das Gelände. Von den elektronischen, positronischen und anderen Sperren und Fallen war nichts zu sehen, aber sie waren wirksam. Unsichtbare Strahlen riegelten den gesamten Komplex ab. Auf einen Anruf öffneten sich die Tore, die drei Gleiter standen jetzt hintereinander zwischen vier

massiven Wänden. Bewaffnete Männer kamen und kontrollierten die Ausweise und die Gesichter—auch hier merkte niemand etwas davon, daß während dieser Kontrolle eine Identifikation unternommen wurde, die ein Komputer leitete. Alle Männer wurden durchleuchtet, ihre Gehirnwellenmuster gemessen, die Fingerabdrücke binnen Zehntelsekunden verglichen und festgestellt, daß es keine Fremden waren.
Ein Summton war zu hören.
“Wir können weiter”, sagte Miller, der die Routineuntersuchung in stoischer Ruhe über sich ergehen hatte lassen.
“Sind das alle Kontrollen?” fragte Atlan.
Miller deutete nach oben und grinste schwach. Nichts schien ihn aus der Ruhe bringen zu können.
“Wir wurden auch ständig aus der Luft beobachtet. Ein Austausch unserer drei Gleiter oder auch nur eines Mannes wäre sehr schnell aufgefallen.”
Atlan sah ihn durchbohrend an.
“Und im Schnelltunnel unter der Stadt?”
Wortlos griff Miller an die Rückenlehne des Fahrersitzes, hob eine halbdurchsichtige Kappe von einem Okular und brummte:
“Rundumsichtkameras. Sie liefen die ganze Zeit und filmten, was im Gleiter vor sich ging und in vierzig Metern außerhalb der Gleiter. Jedes Fahrzeug ist damit ausgerüstet. Sollte jemand die Kamera entdecken, ertönt ein Signal in der Zentrale. Zufrieden, Sir?”
Atlans Nicken war anerkennend. Er sagte:
“Ausgezeichnet, Miller. Wie lange dauert es, bis ich die beiden Männer sehen kann?”
“Etwa dreißig Minuten. Sie werden merken, warum es so lange dauert, Sir.”
Die massiven Pforten öffneten sich.
Während die Gleiter anschwebten und sich dem ersten der flachen Gebäude näherten, sah Atlan hinaus. Er bemerkte die trügerische Ruhe des Parkes, sah die wenigen Tiere, die dort ästen und die kleinen Robots, die den Rasen säuberten und pflegten. Unterirdische Bewässerungssysteme hielten den Rasen feucht. Der Mars, und zwar der ganze Planet, war trotz der geringen Schwerkraft—die an bestimmten Stellen auch künstlich vergrößert worden war—eine Art techniflziertes Paradies, das sich dem Handel gewidmet hatte. Und um die Maschinen zu unterstützen, die für die Erhaltung der atembaren Lufthülle sorgten, hatte man Unmengen

von Gräsern, Büschen, Pflanzen und Bäumen angepflanzt, deren Sauerstoffausstoß sehr hoch war.
“Gut”, sagte er. “Sehr gut. Ich kann offensichtlich aufhören, nervös zu sein. Bringen Sie mich jetzt bitte zu Tekener und Tradino..”
“Selbstverständlich, Sir”, sagte Miller. “Aber ich darf Sie darauf hinweisen, daß die beiden Männer vor einer Stunde routinemäßig verhört worden sind.”
Atlan nickte.
“Allein?” fragte er.
“Ja und nein. Sie bekamen Kontakt mit einem Marsianer namens Hoin Phahis. Gefangener wie sie. Rauschgiftdelikt Zweiter Klasse.”
Atlans rötlich schimmernde Augen richteten sich auf Miller.
Das hat etwas zu bedeuten! schrie alarmiert sein Extrasinn. *Der winzigste Fehler in diesem ausgeklügelten System kann zur Katastrophe führen!*
Atlan fühlte, wie ihn eine Art Faustschlag traf. Das alte, mühsam beruhigte Gefühl des kommenden Unheils war wieder vorhanden.
“Verdammt!” flüsterte er. “Das ist eine ernste Panne.”
Dann betrat er an der Seite Müllers den Bau der Verwaltung dieses Komplexes.

2.

Zusammen mit vier bewaffneten Beamten gingen Atlan und Miller durch den ersten Gang. Nur ein System von halbkugeligen Vorsprüngen in der glatten, weißen Mauer ließ erkennen, daß sich dieser Korridor in eine tödliche Falle verwandeln konnte. Alle zwanzig Meter unterbrach ein Schleusenschott den Weg.

Atlan fragte beunruhigt:
“Ist schon jemals jemand aus dieser Anlage entkommen?”
Miller senkte den Kopf und erwiderte nach einigen Sekunden:
“Doch, ja, vor sechs Jahren. Der berühmte Atlantis-Ausbruch; sechs Mann. Einer

von ihnen erreichte den Raumhafen und lief dort direkt unter ein landendes Schiff.

Seitdem hat es niemals wieder jemand versucht.”
Die Schritte hallten durch den Korridor.
Schließlich schwang sich langsam das letzte Schott auf. Zwei

Wachroboter, mit

riesigen Lähmstrahlern bewaffnet, kontrollierten die Männer.
“Wo befinden sieh Tekener und Tradino?” fragte Atlan.
“Sondertrakt”, sagte Miller kurz. “Letzte Anlage ganz rechts.”
Wieder gingen sie einen wesentlich breiteren Korridor entlang, etwa einhundert

Meter. Rechts und links befanden sich die Türen der Zellen. So gut wie ausbruchsicher und mit verschieden wirkenden Sicherheitssystemen ausgerüstet, die nacheinanderin Tätigkeit traten.

Atlan knurrte:
“Werde ich erwartet?”
Miller nickte unmerklich.
Die anderen Männer hatten nichts gehört und gesehen. Je weniger Beteiligte es

an dem Plan der USO gab, desto besser war es.
Schließlich blieb Miller stehen.
“Wir sind da”, erklärte er und nahm das Mikrophon eines Sichtfunkgerätes in die

Band, aktivierte den Schirm. Die vier Wachen zagen die Waffen und stellten sich im Halbkreis vor dem Schott auf.
Der verantwortliche Wachhabende erschien auf dem Schirm.
“Miller und Lordadmiral Atlan”, sagte der Chef der Anstalt. “Bitte öffnen Sie die
Tür von der Zelle S Nullzwei.”
“Verstanden. S Nullzwei.”
Langsam glitt die Stahlplatte nach unten. Atlan sah Sekunden später in eine karg
ausgestattete Zelle hinein. Man hatte, da Spionage nicht ausgeschlosssen werden
konnte, den beiden Gefangenen nicht einmal Lesegeräte gegeben. Sie genossen hier
keine Vorteile—wenigstens hier .in dieser Zelle. Etwas anderes war es bei den
Verhören. Endlich bildete die Oberkante der Tür mit dem Boden eine Linie. Atlan trat

näher, hinter sich Miller und die Wachen.
“Wir haben Sie erwartet”, sagte Ronald Tekener. “Und Sie können sich jedes
verdammte Wort sparen, Sir.”
Atlan sah zu Tradino, der auf der Pritsche hockte, grinste und interessiert eine
Fliege betrachtete, die langsam an einer Wand hochkroch.
“Guten Tag”, sagte Sinclair Marout Kennon, alias Rabal Tradino. “Sie sind sicher
begierig, uns einige zusätzliche, neue Beschuldigungen an den Kopf zu werfen, nicht
wahr?”
Atlan klopfte auf seinen Koffer und sagte scharf:
“Ich habe mich wohl verhört? Ich bin
hier, um Ihnen zu sagen ...” Tekener sagte schroff und ziemlich laut: “Ich sagte
bereits, daß es uns nicht interessiert, was Sie zu sagen haben.”
“Aber -. meine Informationen sind von großer Wichtigkeit”, safte
Atlan. Atlan beschloß, auf das Verhalten der, beiden Männer einzugehen und sagte
scharf: “Sie sind vor etwa einer Stunde verhört worden. Dieses Verhör ist inzwischen
sinnlos geworden, weil ich neue Informationen habe. Möglicherweise waren Ihre
Hoffnungen auf einen Freispruch noch vor einer Stunde berechtigt.”
Er sah mit einem kalten Lächeln von Tekener zu Tradino.
“Aber was ich hier habe, wird genügen, um Sie nach Beseler zu bringen. Und
zwar für den Rest Ihres Lebens.”
Da unterbrach ihn Tekener. Er ging auf Atlan zu, streckte die Hände aus, als
wolle er ihn erwürgen, und die Waffe in Millers Händen ging hoch. Dann ließ Tekener
die Hände sinken und machte, zur Seite gewandt, einige winzige Bewegungen. Atlan
sah und verstand sie. Gleichzeitig brüllte Tekener: “Sie haben genug Zeit, während der
Verhandlung als Zeuge aufzutreten. Ich lehne es ab, hier in der Zelle von Ihnen verhört
zu werden.”

Atlan folgte jetzt dem Blick Tradinos und sah die Fliege, die zwischen Decke und
Wand der halbdurchsichtigen Platte aus Panzerplast zukroch, die als Fenster diente. Er drehte sich zu Miller um und befahl: “Holen Sie diese beiden Männer ab. Ich
werde sie verhören. Und zwar nicht bei Kaffee und Kuchen.”
Tekener erwiderte ruhig und mit einem kaum spürbaren Unterton der
Zufriedenheit:
“Mit dem Kaffee, den man hier vorgesetzt bekommt, können Sie keiner Fliege
etwas zuleide tun.”
Atlan knurrte: “Das werden Sie anschließend schon erleben.”
Er sah ungerührt zu, wie die Wachen die Zelle betraten, den beiden Männern
breite Handschellen anlegten und sie aus der Zelle trieben. In ziemlich scharfem
Marsch ging es zurück in den Korridor, und als Atlan die leere Zelle verließ, sah er, wie
die Fliege aufhörte zu krabbeln.

*

Die Räume, in denen das Verhör stattfand, waren abhörsicher. Die Gefangenen, Atlan und Miller unterzogen sich einer schnellen Untersuchung. Anschließend stand fest, daß nicht der winzigste Fremdkörper in den großen Raum mit seinen Apparaten und Bandgeräten eingeschleppt worden war.

Die vier Männer saßen um einen Tisch, bequem in schweren Sesseln. Vor ihnen stand Geschirr. Zigaretten qualmten.
“Sir”, sagte Tekener gerade ernst, “Sie wären beinahe in eine Falle unserer lieben Condos Vasac hineingestolpert.”
“Ich verließ mich darauf, daß auch Ihre Zelle garantiert abhörsicher ist”, sagte Atlan.
Tradino, dessen hochspezialisierter Kriminalistenverstand sich eingehend mit diesem Problem beschäftigt hatte, erwiderte:
“Bei unserem letzten Verhör, also vor rund zwei Stunden etwa, wurde auch der Marsianer gebracht, von dem Biss sprachen, Miller. Als iah an ihm vorbeiging, streifte er mich. Seit dieser Sekunde

haben wir den Pmmdk0rper bei uns, beziehungsweise in r Zelle. Wir wissen, daß diese Fliege ein Mikrospion ist. Deswegen war Tek so unhöflich.” Atlan lächelte.
“Ich verstehe”, sagte er. “Wer ixt dieser Phahis, Miller?”
“Ein wegen eines ziemlich schweren Rauschgiftvergehens angeklagter Marsianer. Er war Kleinverteiler. Als Kleinverteiler bezeichnen wir die Leute, bei denen wir nur einige Zentner Gift finden, nicht größere Mengen.”
“Seit wir Hoin Phahis auf dem Weg zum Verhörraum begegnet sind”, erklärte Tradino, “gibt es in unserer Zelle eine marsianische Sumpffliege. Diese Fliegenart zeichnet sich dadurch aus, daß sie besonders. schwer zu fangen ist. Wir haben dreißig Minuten lang Körpertraining in Form einer Fliegenjagd gehabt = daraus und aus unserem Mißerfolg dabei ist zu schließen, daß Phahis die Aufgabe hatte, die Fliege auf uns anzusetzen”Wahrscheinlich interessiert sich ‘die Cordas Vasac für unsere Privatgespräche.”
Tekener unterbrach und sagte:
“Die Fliege, ein Wunderwerk der Mikrotechnik. Da sie auch—wir vermuten es— für Bildübertragungen geeignet ist, ist es unmöglich, sie zu fangen. Und wir mußten Sie daran hindern, ein falsches Wort zu sagen ... es wäre nicht mehr unter uns geblieben.”
Miller sah sich um und zeigte deutliche Zeichen von Beunruhigung.
“Ich werde anschließend sämtliche Räume untersuchen lassen.”
“Tun Sie das”, sagte Atlan.
Er klappte seinen Koffer auf und nahm die Unterlagen heraus.
“Hören Sie bitte gut zu”, sagte er ernst. “Das, was ich Ihnen jetzt berichten werden, ist für Ihr Überleben auf Beseler wichtig. Lebenswichtig.”
Das kriminalistische Hirn Kennons hatte schnell gearbeitet:
“Das bedeutet, daß die Verhandlung anders enden, das Urteil sich restlos von dem erwarteten unterscheiden wird?”
“Richtig”, erwiderte der Lordadmiral und ließ-Tekener und Kennon nicht aus den Augen.
“Wir sollen verurteilt werden, um mit der Condos Vasac erneut in Kontakt zu kommen. Ist das beabsichtigt?” fragte Tekener und lächelte unmerklich.
“So ist es beabsichtigt”, sagte Atlan.
Er erzählte ihnen, was er und seine Männer herausgefunden hatten. Die Mitteilung schloß mit der Aussage, daß der auf Beseler ermordete Unteragent die Meldung an Oberst Marol Tscharet

weitergegeben hatte, daß in einer Aktion unter dem Stichwort "Projekt Lasis" ein Mann namens Lurlean Trask die Schlüsselfigur war.

Tekener nickte und murmelte:

"Trask. Lurlean Trask. Ich kenne ihn. Und er kann sich sicher an mich erinnern."

Atlan sagte:

"Das höre ich gern. Vermutlich aber das wissen wir nicht genau— wird Trask, der zu lebenslänglicher Strafarbeit verurteilt worden ist, einen Ausbruch planen.. Wenn er dies plant, so wird der Ausbruch einmalig in der Geschichte des Strafplaneten sein."

Der Chef des Gefängnisses sagte lakonisch:

"Verglichen mit Beseler sind wir hier eine Zeltstadt mitten im Wald. Es ist so gut wie unmöglich, ohne die Hilfe einer gigantischen Raumflotte von Beseler zu entfliehen."

Der Lordadmiral nickte grimmig.

"So ist es. Der Aufwand bei einem Ausbruchversuch muß wirklich ungeheuer groß sein. Da aber die Condos Vasac niemals mit einem solchen Aufwand an Menschen, Material und Geld arbeitet, wenn es sich nicht lohnt ..."

Tradino sagte:

"... ist Trask noch wichtiger, als wir glauben. Wir sollen seine besten Freunde werden und mit ihm fliehen."

"Sie schalten hervorragend", sagte Atlan. "Mein Kompliment! Genau das ist es, was wir wollen. Sie wissen, wie schwer es sein wird?"

"Ja."

"Sie wissen auch, in welche Gefahren Sie sich begeben?"

"Natürlich", sagte Tekener. "Die Gefahr des Lebens beginnt bei der Geburt. Was ist ein Leben ohne Gefahr?"

"Schal, abgestanden und harmlos, ohne jede Freude", sagte Tradino.

Wenn Atlan daran dachte, daß die Vollprothese dieses Mannes dort in der Lage war, wie ein Haluter vorzugehen, dann lief ein leichter Schauer über seinen Rücken. Es war ein hervorragendes, kluges Gespann, diese beiden Männer, die man das "Psychoteam" nannte.

"Ich stelle fest, daß Sie Ihrer Verurteilung als Verbrecher gegen die Menschheit mit wahrer Freude entgegensehen", sagte er. "Ich versichere Ihnen, daß mein Beweismaterial eine Sensation hervorrufen wird."

"Nur zu", meinte Tekener.

“Ich habe Bedenken anzumelden”, sagte Tradino. “Infolge der bisherigen Verhöre, die ja offiziell waren, infolge des Spions in unserer Zelle und des bisher veröffentlichten Materials ist es nicht mehr möglich, daß unsere bisherigen Aussagen umgeworfen werden”

Atlan nickte nachdenklich und stützte das Gesicht in die Hände, während er konzentriert zuhörte und nachdachte.

Tradino fuhr fort:

“Wir müssen also bei unseren Aussagen bleiben. Das wird aber zwangsläufig zu einem Freispruch mangels Beweisen führen.”

Miller wandte ein:

“Da die veränderte Situation aber einen Freispruch uninteressant und unmöglich gemacht hat; muß es zu einer Verurteilung kommen.”

“Natürlich!” bekannte Tekener.

Aus Sicherheitsgründen wußten nur vier Menschen auf dem Planeten Mars von der Aktion. Die beiden Gefangenen, Atlan und Miller. Alle Mitglieder des Militärgerichtes, die der USO und der Solaren Abwehr angehörten, waren ahnungslos und würden nach den Buchstaben des Gesetzes verfahren. Insofern war dieser Prozeß perfekt. Niemand von den Prozeßbeteiligten wußte etwas über die wahre Identität Tradinos und Tekeners. Aus Gründen der Geheimhaltung war dies unbedingt notwendig gewesen. Atlan würde also als Nebenkläger auftreten. Er mußte diesen gewissenhaften Männern Material liefern, das hundertprozentig in der Lage war, die zwei Männer des Verbrechens zu überführen.

Nach einer Weile sagte der Lordadmiral:

“Sie haben ‘aus den Unterlagen ersehen können, wie ich vorgehen werde. Alles klar?”

“Völlig”, sagte Tekener seelenruhig. “Das wird uns glatt von den Beinen werfen, Sir.”

“Das war, beabsichtigt, Sie Verbrecher”, sagte Atlan und grinste kurz. “Einverstanden, Tradino?”

“Ja, natürlich. Ich habe mir schon immer gewünscht; zusammen mit Trask die Schönheiten des Strafplaneten kennenzulernen. Wann, sagten Sie, startet das Deportationsschiff?”

Miller tat, als habe er sich verhört.

“Nach dem Prozeß. Unmittelbar nach dem Urteil”, sagte Atlan. “Die lmperiumsbehörden pflegen ziemlich schnell zu sein.”

Atlan stand auf und packte die Unterlagen wieder ein.

“Sie wissen Bescheid”, sagte er leise. “Und wir sehen uns wieder beim Prozeß. Ich weiß, wie gut Sie zusammenarbeiten, und ich hoffe, wir haben Glück. Ich muß gestehen, ich bin in bezog au! die kommenden Tage und Wochen etwas nervös.”
Tekener schüttelte die Hand des Lordadmirals und sagte:
“Wir werden tun, was wir können. Und wie Sie wissen, arbeiten wir mit unkonventionellen Mitteln”
Sie waren auf die neue Marschroute eingewiesen worden—jetzt konnten nur noch Zufälle und unvorhergesehene Ereignisse den Gang der Aktion verändern.
“Kennon”; sagte Atlan, “Sie werden Gelegenheit haben, Ihr Können zu beweisen. Halten Sie sich gut.”
Die Männer verabschiedeten sich voneinander, und Atlan sagte zu Miller:
“Lassen Sie jetzt die Verhörspezialisten kommen. Tekener und Tradino müssen nach diesem letzten Verhör ziemlich mitgenommen aussehen, damit wir unsere ‘Freunde’ täuschen. Bringen Sie mich zurück ins Schiff?”
Miller salutierte nachlässig und sagte:
“Selbstverständlich, Sir. Möchten Sie Ihren Kaffee nicht austrinken?”
Atlan schüttelte den Kopf und trank das Glas Kognak aus. Als er sich an der Tür des Raumes umdrehte und den beiden Männern zuwinkte, sah er, daß Ronald Tekener lächelte.
Es war eine Grimasse, die selbst Atlan stutzig machte.

*

Während die Gleiter wieder zum Schiff der USO zurückfuhren, machte sich Atlan Gedanken über den Fortgang der Aktion. Tekener und Tradino mußten auf alle Fälle mit Trask zusammentreffen und, falls der Ausbruch geplant war, mit ihm zusammen fliehen. Es bahnte sich, ausgelöst durch die Flucht des Rauschgifthändlers, eine ungeheuer große Sache an. Welche? Man wußte es nicht. Das Vertrauen Trasks zu gewinnen, war fast so schwer wie die Umfunktionierung des Urteils—aber beides war nicht unmöglich.
Vor dem Schiff verabschiedete sich Atlan von Miller.
“Ich habe alles in die Wege geleitet”, sagte Miller. “Sie werden als Nebenkläger auftreten, und laut Gesetz ist dies möglich.”

“Ja”, sagte Atlan. “Im Laufe meines Lebens hatte ich ‘schon viele Berufe. Dieser ist mir noch neu.”
Miller blieb neben dem Gleiter stehen und sah Atlan an.
“Bei Ihrem Talent können Sie überzeugt sein, daß Ihre Enthüllungen einen Schock hervorrufen werden.”
“Haben Sie Tekener lächeln gesehen?” fragte Atlan leise.
Miller nickte.
“Mir lief eine Gänsehaut über den Rücken”, sagte er. “Dieser Mann ist gefährlicher als eine Bombe.”
Atlan schloß:
“Und sein Partner ist noch eine Stufe gefährlicher als Tekener. Man sieht es nur nicht.”
Dann ging er ins Schiff’ zurück und warf sich in seiner Kabine in einen Sessel.

*

Eine Stunde später, während Atlan noch einmal den ganzen Komplex in Gedanken durchging und anhand der Aufzeichnungen kontrollierte; summte der Interkom auf. Atlan drückte einen Knopf.

“Hier Atlan”, sagte er.
Der Mann aus der Funkabteilung sagte:
“Eine Nachricht auf Geheimwelle, unter Vorzugskennziffer.”
“Schalten Sie durch”, erwiderte Atlan.
Einer der Mutanten, die von der Abwehr nur für diesen Einsatz abgestellt worden

waren, schien etwas herausgefunden zu haben. Seine Aufgabe war es gewesen, in den letzten Tagen alle am Prozeß beteiligten Personen zu überprüfen, ohne daß sie selbst etwas merkten.

“Lordadmiral?”

Das Gesicht des Mutanten erschien auf dem Schirm. Atlan wußte, daß die Aufnahme verzerrt worden war und von den Spezialgeräten des Schiffes entzerrt werden mußte, ebenso wie der Ton.

“Bitte sprechen Sie”, sagte Atlan und sah in den Schirm.
“Der marsianische Rechtsanwalt Khirst LaSete ist als Verteidiger eingesetzt worden”, sagte der Mutant der Solaren Abwehr. “Er ist

bisher nachweislich niemals mit der Condos Vasac in Verbindung gestanden. Ein hochanständiger und integrer Mann. Ich habe ihn fast als letzten meiner Reihe überprüft."
"Das Ergebnis?" wollte Atlan wissen.
"Das Ergebnis ist niederschmetternd", sagte der Gesprächspartner ernst. "Khirst LaSete strahlt völlig andere Gehirnimpulse aus."
Atlan fragte scharf:
"Eine Robotimitation?"
Er fühlte, wie er wieder unsicher wurde, wie ihm die Gefährlichkeit dieser Aktion abermals bewußt wurde.
"Nein, ein Double."
"Demnach", sagte Atlan nachdenklich, "ist dieses Double, das den echten LaSete ersetzt hat, ein Verbindungsmann der Condos Vasac und genauestens darüber informiert, was geschieht und was geschehen soll."
Der Mutant erwiderte:
"Das ist zu befürchten, Sir."
"Die Verhältnisse werden immer komplizierter", sagte der Lordadmiral 'nach einer Weile. "Bitte, fahren Sie in Ihrer Arbeit fort und halten Sie sich bis unmittelbar nach der Urteilsverkündung in Bereitschaft. Mit dem Ürteilsspruch ist Ihre Aufgabe erledigt, und Sie können sich zurückziehen. Sollten sich ähnliche Beobachtungen bei anderen Männern herausstellen, benachrichtigen Sie mich natürlich."
"Selbstverständlich, Sir", sagte der Mutant und schaltete ab.
Der Schirm wurde dunkel, Atlan war wieder allein.
"Verdammt!" sagte er und hieb mit der flachen Hand auf den Tisch. Er lehnte sich zurück und schaukeltemit dem Sessel hin und her.
Es wurde ihm schlagartig klar, daß die verantwortlichen Männer innerhalb der imperiumsfeindlichen Condos Vasac einen Weg gefunden hauen, Tekener und Tradino während der Haft und erst recht während des Prozesses sehr genau überwachen zu können.
Es wurde Atlan ferner klar, daß die Mitteilung über den ausgewechselten Rechtsanwalt für seine beiden Männer ein halbes Todesurteil bedeutete.
Tekener und Kennon alias Tradino würden tot umfallen, wenn auch nur ein Wort über die Ereignisse fallen würde, die wirklich auf dem Schiff GALVANI und dem Planeten Sokah I stattgefunden hatten.
"So ist es immer', sagte Atlan grimmig. "Das Verbrechen ist den Organen der Verfolgung stets um einen Millimeter voraus."

Jetzt wußte er, daß es keine andere Möglichkeit mehr gab.
Ronald Tekener und Rabal Tradino mußten als Verbrecher gegen die Menschheit verurteilt werden. Das Urteil: *Schuldig.* Die Strafe: *Lebenslang oder zumindest langjährig.* Ort der Verbannung: *Beseler.*
Am dritten Juli des Jahres 2407 begann der Prozeß gegen die beiden Männer.

3.

Aus den Gerichtsprotokollen, ergänzt durch Übernahme von den Archivbändern der Fernsehaufnahmen. Beglaubigt und als offizielles Archivmaterial des Gerichtshofes anerkannt.

Strafsache: Imperium gegen Rabal Tradino.
Imperium gegen Ronald Tekener.
Beginn des Verfahrens: 3. Juli 2407, morgens acht Uhr zehn.
Schon nach kurzer Zeit, nach der Feststellung der Personalien und der

Verlesung der Anklage, zeichnete sich eine unerwartete Wendung ab.
Richter: Sie haben soweit zugegeben, daß die Handlung in großen Zügen den
Tatsachen entspricht. Halten Sie diese Aussage aufrecht?
Tekener: Jawohl, Euer Ehren. Aber an einigen entscheidenden Punkten müssen
wir unsere Aussägen präzisieren.
Richter: Tun Sie das.
Tradino: Jawohl. (Unruhe)
Der Saal, eine mit Edelholz ausgekleidete Kuppel, war in zwei Teile getrennt.
Das gesamte Gericht befand sich unter einer zweiten, wesentlich kleineren Kuppel, die
aus vollkommen durchsichtigem Panzerplast bestand. Die Geräusche und Worte
wurden ins Auditorium auf konventionelle Art übertragen—über Mikrophone, Richtmikrophone und Lautsprecher. Simultanübersetzungen arbeiteten, und die halbautomatischen Telekameras waren rund um die kleinere Kuppel aufgebaut.
Ungefähr dreißig Personen befanden sich im Schutz der Sekundärkuppel. Tekener und Tradino schienen sich entschlossen

zu haben, den
gerichtskundigen Springer, Patriarchen Guzmel Hanor, als geheimnisvolle Gestalt
hinzustellen.
Richter: Berichten Sie, was es mit Hanor auf sich hat, Tekener.
Tekener: Wir beide sind von Guzmel Hanor in unserem Zimmer auf dem
Planeten Mars, also hier, aufgesucht worden. Guzmel Hanor bat uns, sich mit ihm und
einigen Geschäftsfreunden am Rand des Raumhafens in einem Privathaus zu treffen.
Wir entsprachen dieser Bitte.
Richter: Und dort wurden Sie entführt? Jedenfalls sagten Sie das.
Verteidigung: Ich erhebe Einspruch. Diese Frage ist suggestiv und nicht
geeignet, den Eindruck der Objektivität hervorzurufen.
Richter: Wir sind gern geneigt, Ratschläge für die Prozeßführung entgegenzunehmen. Dies war jedoch nicht gerade ein sehr guter Ratschlag. *Tradino:* Wir sind hier als Angeklagte und nicht als Sekundanten. Gestatten Sie,
daß wir fortfahren.
(Gelächter im Saal, Empörung beim Gericht. Lordadmiral Atlan will sich nicht
äußern.)
Richter: Bitte, schildern Sie uns, wie angeblich die Entführung vonstatten ging. *Tradino:* Wir traten ein, sahen uns einigen Personen gegenüber.' Unter diesen
Personen kannten wir nur Guzmel Hanor. Nachdem sich die Tür geschlossen hatte,
wurden Paralysatoren angewendet, und wir gingen zu Boden. Bekanntlich ist dies ein
wirkungsvolles Mittel, einen Menschen kampfunfähig zu' machen.
Staatsanwalt: Die Funktionsweise von Paralysatoren ist sowohl der Staatsanwaltschaft als auch dem Gericht bekannt. Reden Sie weiter.
Tekener: Selbstverständlich. Wir wurden, bewußtlos wie wir waren, aus dem
Hause geschafft und entführt. Um die Verhandlung nicht in die Länge zu ziehen—
anschließend lief die Geschichte so, wie wir sie seit der ersten Vernehmung immer

wieder geschildert haben.
Verteidigung: Jedenfalls sieht sich die Anklage nicht in der Lage, Zeugen zu
erbringen, die gegen die Entführung etwas zu sagen haben. Ich bitte das Gericht, die
Entführung als bewiesen zu betrachten.
Richter: Das Gericht wird Schwierigkeiten haben, nur auf die Aussage der beiden
Angeklagten hin daraus einen Beweis für ihre Unschuld abzuleiten.
(Gelächter unter den Zuschauern, Großaufnahme des Richters. Lordadmiral
Atlan schwieg noch immer.)
Die Verhandlung ging weiter.
Die beiden Männer, befragt, gaben an, daß alles andere so abgelaufen sei, wie
sie es geschildert hätten. Nur gegen Ende ihrer Schilderungen, die bereits bei den
Akten lagen und auszugsweise vorgelesen wurden, wichen sie wieder von dem Text ab,
der eine Enthüllung versprochen hatte.
Richter: Wer waren die Leute oder Männer, die sich für die Geheimnisse an Bord
der GALVANI interessiert haben?

Tekener: Blues.
Staatsanwalt: Blues? Das wollen Sie doch nicht ernsthaft behaupten, Ronald

Tekener.
Tekener sah den Staatsanwalt lange an und schüttelte den Kopf. Ex sagte:
“Natürlich haben wir niemals mit den Blues direkt verhandelt. Aber pede

Einzelheit, die wir sahen, stammte eindeutig von dort. Natürlich interessieren sich die Blues für das Geheimnis der terranischen Transformkanone. Können Sie mir eine kriegerische Nation nennen, die sich nicht glücklich schätzen würde, eine Transformkanone oder deren mehrere zu besitzen?”

(Empörte Zwischenrufe vom Richtertisch, Gelächter und Empörung

im Zuschauerraum, Großaufnahme der Kamera von Tekeners, dann Tradinos Gesicht. Beide Gesichter ausdruckslos. Leichte Verwirrung ergreift vom Gericht Besitz.)

Richter: Sie stehen hier als Angeklagter, nicht als Fachmann für Geistesblitze und sarkastische Bemerkungen.
Frage von Tekener: Schließt das eine das andere automatisch aus?
(Gelächter im Gericht und unter den Zuschauern. Anrufe bei Terra-Vision.)
Tradino: Wir verhandelten mit einem ehemaligen Mitglied der USO. Es war ein Major und Spezialist.
Atlan: Das ist ausgeschlossen! Name!
Tradino: Major Roney Iskatin, Sir!
(Atlan setzt sich wie betäubt hin, schweigt aber weiter.)
Der Richter bat Tradino und Tekener, genau zu berichten, welcher Art die Verhandlungen zwischen dem mysteriösen USO-Mann und den beiden Männern gewesen wären. Tekener erwiderte: “Nicht die Blues sind in erster Linie für das Unternehmen verantwortlich gewesen, sondern Iskatin. Zusammen mit einigen anderem Menschen, deren Triebfeder Machtgier und Sucht nach schnellem Reichtum gewesen waren, hat er mit der Hilfe und der Unterstützung der Blues gehandelt. Er hat die Blues bewogen, auf das verwegene Abenteuer mit der GALVANI einzugehen. Das ist alles, was ich darüber zu sagen habe.
Richter: Schließen Sie sich der Aussage des Mitangeklagten an, Tradino?
Tradino: Vollkommen und ausschließlich.
Richter: Ich unterbreche die Sitzung.
(Die Verhandlung wird für fünfundfünfzig Minuten unterbrochen. Verteidigung und Angeklagte beraten sich, Lordadmiral Atlan sitzt schweigend vor seinen Unterlagen. Der Staatsanwalt spricht leise mit ihm. Atlan schüttelt den Kopf, der Staatsanwalt dreht die Hand und deutet mit dem Daumen nach unten. Tekener grinst.)
Auszug aus dem Kommentar der Terra-Vision:
“Meine Damen, meine Herren!
Ich benütze die Pause, um Ihnen eine kleine Schilderung zu geben. Wie Sie alle warten auch wir sehr gespannt auf das Urteil. Ich glaube, wir dürfen für heute keine Sensationen mehr erwarten. Fast alles, was Tradino und Tekener bisher ausgesagt haben—auch in den wiederholten Verhören ausgesagt haben!—, läßt sich kaum

gegen sie verwenden. Wir alle hier rechnen mit einem Freispruch mangels . Beweisen, und wenn der Verteidiger etwas mehr tut als bis jetzt, vielleicht auch mit einem Freispruch wegen erwiesener Unschuld.
Sicher wird Sie dieses Urteil überraschen, meine lieben Zuschauer. Aber es ist so, daß beide Männer, so abenteuerlich sie ‘auch sein mögen, Opfer der Umstände sind. Sie sind in etwas hineingeschlittert, das sie nicht mehr übersehen konnten, als sie sich mitten drin befanden.
Tradino ist eine undurchsichtige, merkwürdige Persönlichkeit. Aber Ronald Tekener, der galaktische Spieler, ist noch eine Klasse höher einzusetzen. Wir sollten nicht vergessen, daß in diesen Kreisen ein anderer moralischer Maßstab angesetzt wird, was keine Bitte um Verständnis für die Angeklagten sein darf.
Wir werden sehen, wie es weitergeht. Inzwischen darf ich mich an einen prominenten Zuschauer wenden, der hier neben mir steht. Mister Miller ... Sie sind der Chef des Gerichtsgefängnisses von Pounder City, Mars. Was sagen Sie zu dem bisherigen Verlauf der Verhandlung?”
Miller erwiderte lakonisch:
“Nicht viel.”
Der Sprecher fragte einigermaßen geschickt weiter:
“Das ist eine ziemlich karge Auskunft. Wie beurteilen Sie die Chancen? Werden die beiden Männer nach Beseler geschickt?”
Miller sagte:
“Nein. So wie es jetzt aussieht nein.”
“Erhoffen Sie sich eine Wende des Prozesses, ein anderes als das voraussichtliche Urteil?”
Miller erwiderte, ohne das Gesicht zu verziehen
“Ich erhoffe mir, daß jemand kommt und beide Männer überführt. Es ist nicht gut, wenn solche suspekten Gestalten öffentlich herumlaufen und Dinge drehen können, die zumindest moralisch sehr verwerflich sind. Aber das ist meine persönliche und sehr emotionelle Auffassung. Sie deckt sich nicht mit meiner Auffassung, die ich vom Rechtsbegriff habe. Ansonsten—kein Kommentar.”
Der Sprecher schloß:
“Danke, Mister Millen”
Dann machte die Kamera einen Schwenk und richtete sich auf das Gesicht des unsterblichen Arkoniden, der als Nebenkläger vor seinem Tisch saß und in seinen Unterlagen las, sich Notizen machte

und Mineralwasser trank. Dem verschlossenen, harten Gesicht Atlans war keine Regung abzulesen.

*

Die Verhandlung ging weiter.
Die Kuppel füllte sich, auch das Gericht trat wieder zusammen. Kleine Speziallifts brachten die Angeklagten aus einem unterirdisch gelegenen Raum zurück. Das Gericht verlas einige Anträge, stimmte darüber ab und ging dann erneut in die Beweisaufnahme. Der Vorsitzende deutete auf Tekener und sagte scharf und in lautem Ton:
“Bisher war alles klar—ich beziehe mich auf die schriftlichen Geständnisse bis Seite achtundzwanzig, zweiter Absatz. Zum erstenmal taucht hier der Name Gilrun Havenorg auf. Können Sie sich dazu äußern, Angeklagter?”
“Tekener stand auf und erwiderte:
“Selbstverständlich.”
Der Staatsanwalt hob die Hand und sagte deutlich:
“Nach unseren Feststellungen war Gilrun Havenorg nichts anderes als ein Mädchen, das gegen ihren Willen in die Sache hineingezogen worden ist.”
Rabal Tradino erwiderte schneidend:
“Ich würde gern die Zeugen der Staatsanwaltschaft sehen. Die Zeugen nämlich, die uns beweisen, wer Gilrun wirklich war. Nach unseren Feststellungen war Gilrun eine Agentin, die im Rahmen ihres Auftrages umkam. Wir haben sie nicht umgebracht. Außerdem befinden sich in den Geständnissen unwiderlegbare Beweise dafür, daß Gilrun eine Agentin war, deren Ziele klar auf der Hand lagen.”
Der Verteidiger sprang auf und rief:
“Wo sind Ihre Zeugen, Herr Staatsanwalt? Ich würde sie gern ins Kreuzverhör nehmen. Ich darf doch glauben, daß Sie die Geständnisse gut durchgelesen haben? Oder irre ich da?”
“Sie irren sich nicht”,’ sagte der Staatsanwalt.
“Wie schön”, murmelte LaSete. “Wie wenig schön für die Anklage.”
Nachdem sich die leichte Unruhe wieder gelegt hatte, fuhr Tekener fort.
Er schilderte noch einmal den Einsatz, bei dem die Agentin umgekommen war, und verstand es sehr geschickt, sich herauszureden.

Gegen die Argumente der beiden Männer war kaum etwas einzuwenden. Schön, sie waren sehr fadenscheinig, aber das Gegenteil konnte den zwei Männern nicht nachgewiesen werden. Sie schilderten sich als die Opfer einer Erpressung der Blues. Sie waren zum Schein auf das Verlangen der Blues eingegangen und hatten nur das Ziel gehabt, die drei Überlebenden der GALVANI zu retten, das Schiff zu sprengen und über den Hyperfunksender um Hilfe zu rufen.
Die Aussagen waren fadenscheinig.
Aber weder die Richter, der Vorsitzende, die Sachverständigen oder der Anklagevertreter konnten das Gegenteil beweisen. Nicht einmal technische Einzelheiten waren klar, da das Beweismaterial weitestgehend vernichtet war.
Es gelang der Anklagevertretung nicht, die Entlastungsargumente von Tekener und Tradino zu zerpflücken.
Um sechs Uhr abends war die Beweisaufnahme abgeschlossen.
Bevor der Staatsanwalt sein Plädoyer hielt, hob Atlan die Hand und machte den Vorsitzenden auf sich aufmerksam.
"Lordadmiral Atlan?" fragte er.
Atlan stand auf und sagte deutlich, laut und mit klarer Stimme:
"Hohes Gericht. Ich habe den Antrag gestellt, in der Sache des Imperiums als Nebenkläger auftreten zu dürfen, diesem Antrag ist stattgegeben worden.
Ich darf Sie darauf hinweisen, daß bei einer erneuten, intensiveren Untersuchung des Falles einige wichtige Funde gemacht worden sind."
Der Vorsitzende erwiderte:
"Sie sind als Nebenkläger zugelassen. Haben Sie die Absicht, das Gericht vor der Urteilsverkündung noch einmal anzusprechen und in Anspruch zu nehmen?"
"Diese Absicht habe ich."
Deutlich auf den Farbfernsehschirmen sichtbar starrten sich Tradino und Tekener an, sehr betroffen, wie es schien.
"Dann sprechen Sie bitte."
Atlan hob ein kleines, schmales Büchlein hoch; es war der Umschlag für eine Serie von Mikrofotos.
"Als wir den Fall näher untersuchten, fanden wir in den persönlichen Habseligkeiten der angeblich verstorbenen Dr. Clara Teschtschinowa diesen Mikrofilm. Der Film ist nichts anderes als die fotomechanische und stark verkleinerte Aufnahme— oder eine

Reihe von Aufnahmen --- aus dem persönlichen Tagebuch dieser Wissenschaftlerin. Ich habe die Schrift vergrößern lassen—soeben wird der Gerichtsdiener jedem von Ihnen einen Satz der Vergrößerung reichen."
Der Anklagevertreter sprang auf, kaum daß er in den schmalen Hefter hineingesehen hatte.
"Nettes Beweismaterial!" schrie er.
Einige Milliarden Zuschauer begannen nervös zu werden, und unter der Kuppel breitete sich eine deutliche Unruhe aus.
"Jawohl, neues Beweiamateirial", sagte Atlan. "Sie finden ganz am Anfang der Dokumentationdrei Gutachten, von unabhängigen und neutralen Gutachtern Bitgefertigt. Nach diesen beeideten Gutachten ist die Schrift auf dem Mikrofilm, jetzt vergrößert, mit der Handschrift dieser Wissenschaftlerin Identisch. Ich bitte das Gericht, ob es die drei Wissenschaftler als beugen hören möchte oder ob es sich auf die schriftlichen Gutachten stützen kann hinter ihnen steht die Glaubwürdigkeit des Imperiums und mein Ruf als Freund darr Menschheit." '
Nach einer kurzen, murmelnd geführten Unterhaltung sagte der Vorsitzende:
"Das Gericht verzichtet auf die Aufrufung der Gutachter, behält sieh aber vor, für die Archivierung dieses U;teils und des vorangegangenen Verfahrens die drei Gutachter zu hören und zu vereidigen."
"Einspruch!" schrie der Verteidiger.
"Einspruch abgelehnt. Diese Anerkennung erfolgt im Rahmen der Reachtssprechung."
Atlan fuhr fort, und mit jedem weiteren Satz wurde seine Stimme lauter und eindringlicher. Er wandte all sein Redetalent auf und rief:
"Da nun bewiesen ist, daß die beiden Schriften identisch sind, bitte ich den Gerichtsdiener, das von mir mitgebrachte Band abzuspielen. Der Text kann synchron verfolgt werden, auch können wir die Schriftzüge auf einem Projektor spiegeln."
Der Vorsitzende sagte:
"Wir arbeiten hier nicht für das Fernsehen—der gesprochene Text genügt. Wir lesen mit."
Ein USO-Sprecher las vier Seiten des Tagebuches vor.
Langsam und sorgfältig, genau betont und mit den nötigen dramatischen Pausen. Man hatte dafür extra einen

Schauspielschüler unter den Spezialisten ausgesucht.
Aus dem Text war eindeutig zu ersehen, daß Tekener und Tradino alles, aber auch alles getan hatten, um die drei letzten Überlebenden' der GALVANI zu beseitigen, ohne daß sie sich die Blöße gegeben hätten, es zu einem offensichtlichen Mord kommen zu lassen—aber das Ergebnis war dasselbe.
Es ging einwandfrei daraus hervor, daß, hätte die Menschheit nicht in letzter Sekunde diese beiden skrupellosen Abenteurer gefaßt, die drei Morde ungesühnt geblieben und der Kombitransstrahler und dessen Geheimnis an die Blues verraten worden wäre. Es wurde von der Wissenschaftlerin übrigens deutlich die Meinung vertreten, daß nicht die Blues hinter dem Versuch standen, sondern eine andere Gruppe.
Der Tumult brach los.
Die Kuppel verwandelte sich in eilen Hexenkessel, und nachdem Tekener nach einem kurzen Fluchtversuch von den Wachen wieder gestellt wanden war, ging die Meldung um die Welt, über die Planeten. Milliarden von Zuschauern begannen zu rasen—das war die Sensation in letzter Sekunde.
Das Gericht zog sich, nachdem niemand mehr diese Vorwürfe, diese Beweise, entkräften konnte,, zur Urteilsberatung zurück.
Tekeners und Tradinos Kopf steckten bereits in der Schlinge. Atlan hatte sie geknüpft.

4.

"Dieses Mal", die Stimme des Fernsehkommentators überschlug sich beinahe, "sind der gerissene Tekener und sein undurchsichtiger Freund geschnappt worden. Und zwar durch die Maßnahmen einer terranischen Wissenschaftlerin, die schlau und tatkräftig genug war, noch vor ihrem drohenden Tod ein Schriftstück abzufassen, das später gefunden werden mußte.

Noch im Tod gelang es ihr, Tekener eine Falle zu stellen—und die Falle schnappte zu."
Der Kommentator erfrischte sich und fuhr fort:
"Der Anwalt der beiden negativen Helden tat, was er konnte, aber LaSete schien heute nicht seine wahre Form wiedergefunden zu haben. Wir erinnern uns an seine glanzvolle Eloquenz im Fall von Clancy "Dead-Eye" Krebbs, wo er eine lebenslange Verbannung in

ein Jahr Strafplanet verwandelte und an den Fall George “Guts” Garfinkle und den Fall Zeke Kitch ... lauter Siege der Verteidigung. Heute aber wird es LaSete nicht gelingen, aus dem Urteil eine harmlose Strafe zu machen; vielleicht kann er ein paar Jährchen von der Strafe abknabbern ... aber wir wissen ja, was zwanzig Jahre Strafplanet für jeden Menschen bedeuten.”
Er machte eine hochdramatische Pause und murmelte düster:
“Den Tod!”
Das Gericht trat zusammen, das Urteil wurde verkündet.
“Im Namen des Imperiums.
Die beiden Angeklagten Ronald Tekener und Rabal Tradino werden der im einzelnen aufgeführten Verbrechen für schuldig befunden und hiermit zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit auf dem Strafplaneten Beseler verurteilt. Gegen dieses Urteil ist Revision nicht möglich; es wird aber auf den Weg des Gnadengesuches an den Großadministrator Perry Rhodan verwiesen.
Die Strafe beginnt unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft ab jetzt, das Schiff TOPCON wird Tekener und Tradino nach Beseler bringen. Die Urteilsbegründung im einzelnen ...”
Während der Richter die Begründung verlas, ging der Staatsanwalt auf Atlan zu und schüttelte ihm demonstrativ die Hand. Beide Männer warteten, bis das Urteil verlesen worden war, dann sahen sie zu, wie schwerbewaffnete Wachen Tekener und Tradino abführten.
Der Prozeß war zu Ende.
Atlan hatte ihn gerade noch beeinflussen können—der erste Teil seines schnellen und gefährlichen Planes war beendet und hatte zur Zufriedenheit funktioniert. Für den zweiten Teil waren so gut wie ausschließlich Tekener und Tradino verantwortlich.
Sie und das Schicksal ...
*

Die letzte Nacht in der Zelle.
Tekener und Tradino taten alles, um die Zuhörer ihrer Verzweiflung und ihrer Wut zufriedenzustellen. Die Fliege hatte inzwischen mehrmals ihren Platz gewechselt und krabbelte stets außerhalb der Reichweite der beiden Männer herum, und nicht einmal ein gesielt abgefeuerter Stiefel Tekeners traf sie.
Der Zellenlautsprecher knackte.

eine harte, unpersönliche Stimme sagte:
“Verurteilte Tekener und Tradino Ihr Anwalt will Sie noch kurz sprechen. Er wird in einer Stunde bei Ihnen sein. Zehn Minuten Redezeit.”
“Verstanden”, sagte Tradino und legte sich, nachdem er die Stiefel ausgezogen hatte, rückwärts auf die Pritsche, verschränkte die Arme im Nacken und beschäftigte sich unter Einbeziehung der bekannten Daten mit der unmittelbaren Zukunft. In wenigen Tagen waren sie auf Beseler—dann kam das zweite Problem. Vielleicht gerieten sie bereits mitten in den Ausbruchsversuch hinein. Vielleicht nicht ... wahrscheinlich nicht. Aber was wollte der Anwalt?
Als habe er es geahnt, fragte Tekener.
“Raby—was will dieser LaSete? Dieses schlaffe Stück Rechtsverdreher?”
“Tek”, sagte Kennon alias Tradino mürrisch, “vermutlich will er uns einige salbungsvolle Worte mit auf den Weg geben.”
Tekener knurrte haßerfüllt:
“Dieser verdammte Atlan! Er hat uns buchstäblich in der letzten Sekunde hineingerissen. Warum hast du das Tagebuch nicht gefunden?”
Tradino zuckte die Schultern und murmelte etwas, das nicht einmal Tekener verstand.
“Was?”
“Keine Ahnung”, sagte Tradino. “Die Situation ist restlos verfahren. Zwischen jetzt und der Landung auf Baseler werden wir nicht die geringste Chance haben, zu fliehen.”
Ronald Tekener kicherte völlig humorlos:
“Wohl kaum—dafür wird dieser Arkonide sorgen”, sagte er mit Nachdruck. “Aber auf Beseler?”
Tekener zuckte nun seinerseits mit den Schultern.
“Warten wir erst einmal, bis wir dort sind. Gelegenheiten wird es geben aber welche, wie, wann und mit wem.”
“Ebenfalls: Keine Ahnung”, erwiderte sein Freund lakonisch.
Die Zellentür schob sich in den Boden. Vor einem Halbkreis von Bewaffneten, die ihre Schockstrahler auf die zwei Männer anlegten, stand LaSete und lächelte verlegen.
“Kommen Sie herein, mein Freund”, sagte Tekener einladend und verzog keine Miene.
“Es tut mir leid”, sagte LaSete und räusperte sich verlegen, “daß ich Ihnen nicht mehr helfen konnte.”

“Schon gut”, erwiderte Tekener und richtete seine Augen auf Tradino, der noch immer auf der Liege kauerte und mit halbgeschlossenen Augen nachzudenken schien. “Was führt Sie zu uns, in die stille Beschaulichkeit unseres gemütlichen Heimes?”
Er machte eine Handbewegung und deutete ringsum auf die kahlen Wände.
“Sie werden morgen früh unter Bewachung nach Beseler geschafft werden, ins System der Sonne Verve”, sagte der Anwalt wie um Verständnis bittend.
“Das ist uns ganz neu”, spottete Tekener.
“Entschuldigen Sie, aber ich wollte Sie noch sprechen—zwanzig Jahre, davon können Ihnen im Gnadenweg mindestens sechs Jahre erspart bleiben.”
Er machte Tekener ein Zeichen, näherzukommen.
“Gnadenweg ... so leichtsinnig kann Rhodan, nicht einmalim Vollrausch sein”, konterte Tekener wütend und kam ein paar Schritte näher auf LaSete zu.
Der Anwalt machte übertriebene Bewegungen mit dem Mund, und als Tekener noch näher kam, hörte er zwischen den einzelnen Worten der Antwort geflüsterte Worte:
“Schon möglich!” Dann, gewispert:
“Ein Befehl, unbedingt befolgen.”
Tekener senkte verstehend die Augenlider. “Kann ich noch irgend etwas für Sie tun?” fragte der Anwalt zögernd.
“Sie müssen sich mit Lurlean Trask in Verbindung setzen. Unbedingt.”
“Ich wußte nichts—doch!”
Der Anwalt fragte, anscheinend etwas befreiter:
“Was kann ich unternehmen?”
“Trask büßt lebenslänglich. Berufen Sie sich auf mich!”
Wieder nickte Tekener unmerklich.
“Sie können einen starken Flottenverband schicken, der uns aus dem Camp der Verzweiflung abholt!” sagte Tekener grimmig. “War das alles, LaSete?”
Der Anwalt nickte schweigend.
Tekener lächelte ihn an, schweigend und mit entblößten Zähnen. Seine Augen in dem narbigen Gesicht waren zu Schlitzen zusammengezogen. Es sah aus, als wolle er sich auf den Anwalt stürzen.
“Danke”, sagte er schneidend. “Versuchen Sie Ihr Glück an anderen Opfern, Sie Stümper.”

Er drehte sich grußlos um, setzte sich auf seine Pritsche und öffnete die Magnetleiste seiner Häftlingsjacke. Dann lehnte er sich gegen die Wand und begann, intensiv seine Fingernägel zu betrachten.
Einer der Wächter sagte leise:
“Viel war das eben nicht, Dave!”
Für uns, dachte Tekener mit relativ guter Laune, war es mehr als genug. Also doch: Lurlean Trask.
Er dachte noch an den Namen, als er einschlief.
Nach komplizierten und nahtlos ineinandergreifenden Vorbereitungen begann für die beiden Männer ein Abenteuer, von dessen Tragweite sie nichts wissen konnten. Jedenfalls würden sie ihren kriminalistischen Spürsinn brauchen—und noch einiges dazu.

*

Am zweiten Tag des Fluges trafen Tekener und Tradino mit Phahis zusammen. Es war im Duschraum, den jeweils vier Gefangene gemeinsam betreten durften. Überall waren Schockstrahler eingebaut, aus allen Ecken des Raumes starrten die dampfgeschützten Linsen der Fernsehkontrollkameras die Männer an. Tekener drehte abwechselnd den Kaltwasserhahn und den Heißwasserhahn auf und duschte sich lange und sorgfältig, in einer Dampfwolke fast verschwindend.
Plötzlich hörte er neben sich ein Murmeln.
Er drehte den Kopf und näherte sich der Oberkante der röhrenförmigen Trennwand.
“He, Tekener!” sagte die Stimme.
Tekener murmelte:
“Ja?”
Er hob das Knie und ließ dein kalten Wasserstrahl daraufprasseln. Das Geräusch übertönte die gesprochenen Worte.
“Hier Phahis. Hören Sie mich?”
“Ihre Stimme ist Musik in meinen Ohren”, sagte Tekener sarkastisch. “Sie haben diesen Mikrospion in unsere Zelle geschmuggelt, beziehungsweise ihn an meine Jacke geklebt.”
Hoin Phahis gab zurück:
“Ja, natürlich. Schließlich müssen wir wissen, mit wem wir zusammenarbeiten.”
Tekener fragte mit gespieltem Erstaunen:
“Wir? Ich arbeite mit niemandem zusammen.”

“Das kommt noch”, sagte Phahis und hustete. Sein mit Schaum bedeckter Kopf tauchte aus dem Nebel und Dampf auf.
“Möglich. Was wollen Sie?”
Ein Lautsprecher knackte, und eine Stimme rief in scharfem Ton:
“Den Strafgefangenen sind Unterhaltungen untersagt. Bei einer Wiederholung wird der Duschvorgang unterbrochen. Befolgen Sie diese Anordnung sofort.
“Schon gut”, brüllte Tradino. “Ich singe nur, weil ich mich so ausgezeichnet fühle.”
Phahis knurrte:
“Ganz hübsch kaltblütig, Ihr Freund.”
“Meist”, erwiderte Tekener und rieb Seifenflüssigkeit in sein Haar.
Von Atlan wußten die beiden Spezialisten, daß er es arrangiert hatte, daß Hoin Phahis kurz nach ihnen verurteilt worden war. Der Transport nach Beseler, hatte er versichert, würde mit demselben Schiff durchgeführt, so daß sich eine erneute Kontaktaufnahme ermöglichen ließe. Jetzt hatte Phahis die Spezialisten getroffen—in der Duschkabine der TOPCON.
“Sie sollen sich auf alle Fähe mit Trask in Verbindung setzen”, murmelte der Marsianer.
Tekener fragte:
“Wer ist Trask?”
Während sich die beiden Männer unterhielten, sang Tradino lauthals vor sich hin. Der Aufpasser schien entweder Bescheid zu wissen ... nein, dachte Tekener augenblicklich, das war unmöglich —aber er sagte nichts mehr.
“Keine Ahnung. Ein großes Tier mit viel Einfluß. Der Star im Lager von Beseler. Sie müssen sich auf alle Fälle mit ihm in Verbindung setzen”, sagte der Marsianer gurgelnd. Wasser war in seine Kehle gekommen. Er spuckte es aus und kratzte sich zwischen den Schulterblättern.
Tekener fragte scharf:
“Was wissen Sie?”
“Nichts. So gut wie nichts. Ich bin nur ein kleiner Mittelsmann, der das Pech hatte, erwischt zu werden.”
Jedenfalls gehörte er unzvyeifelhaft der Condos Vasac an, das war Tekener jetzt klar.
“War das alles?” fragte er.
“Ja. Versprechen Sie mir, sich mit Ihrem Freund zusammen bei Trask zu melden?”

“Selbstverständlich”, sagte Tekener. “Wir lieben neue Gesichter.”
Hoin Phahis kicherte unter der Brause.
“An Trasks Gesicht werden Sie wenig Freude haben, mein Lieber”, sagte er, und aus dem Lautsprecher kam der Schrei:
“Ruhe!”
Tradino hörte auf zu singen und begann sich abzutrocknen.
Nachher wurden sie durch einen gesicherten Korridor zu ihren Kabinen gebracht und wieder eingeschlossen. Die Automatik spie zwei Nahrungsmittelpakete aus, und sogar an Zigaretten hatte man gedacht. Das Imperium, fand Tradino, ließ sich das Wohlergehen seiner Gefangenen etwas kosten.
Dann näherte sich der Moment de Landung.
Einige Lautsprecherdurchsagen, dann die veränderten Geräusche der Maschinen, schließlich sagte eine Stimme:
“Sie werden jetzt auf den Sichtschirmen der Zellen ein Bild des näherkommenden Planeten Beseler sehen. Merken Sie sich die Einzelheiten sehr genau—für die nächsten Jahrzehnte wird dieser Planet von Ihnen nicht verlassen werden können.”
Eine braunblaue, weißgeäderte Kugel kam näher; das Schiff flog das System mit der Richtung der Sonnenstrahlen Verves an.
Es tauchte von einem Punkt nördlich der Ekliptik ein, flog auf die Bahn des zweiten Planeten zu, der von hier aus voll im Sonnenlicht lag. Vermutlich, dachte Tekener, war der Landezeitpunkt so gewählt worden, daß die Gefangenen tagsüber ankamen und vom Schiff zum Lager gebracht wurden, ohne daß gefährliche Situationen entstanden.
Dann hörte er die Geräusche, mit denen die strategisch wichtigen Schotte zugefahren wurden—Hauptzentrale, Maschinenraum und all die wichtigen Räume wurden hermetisch verschlossen.
Beseler kam näher, wurde auf den Schirmen deutlicher und schärfer.
Ein Planet, auf dem Fünfundachtzigtausend Gefangene lebten, überwiegend schwere und schwerste Fälle, die hier ihre Verbrechen büßten. Fälle, in denen ein Versuch der Resozialisierung nicht mehr möglich war. Die einzige Möglichkeit, von diesem Planeten herunterzukommen, zurück auf die anderen Planeten der Galaxis, war das reine Überleben. Tekener wußte genau, was sie erwartete.
“Sieht nicht einmal wie ein Strafplanet aus”, sagte Tradino kurzangebunden und deutete auf den Schirm.
“Nein. Eher wie ein Urweltplanet, auf dem schöne, weiße Hotels zur

Erholung herumstehen”, erwiderte Tekener.
Sie unterhielten sich selten, weil sie rechnen mußten, daß die Zellen mit Abhöreinrichtungen versehen waren. Die Besatzung des Schifies hatte keine Ahnung, welchen Sonderstatus Tradino: und Tekener einnahmen. Für sie waren die beiden großen; schlanken Männer nur Gefangene—schwierige Gefangene ohne alle persönlichen Privilegien.
“Wann landen wir?”
“Dem Maschinengeräusch nach in etwa sechzig Minuten.”
Tradino nickte.
Nach dem Urteil und während des Fluges hatten sie sich damit beschäftigt, was sie erwarten würde. Etwa einen Monat lang, glaubten sie, würde ihr Aufenthalt hier dauern müssen. Geschah binnen dieser Zeit nichts, dann hatten sie auf das falsche Pferd gesetzt, und mit ihnen Atlan und die gesamte USO- Was aber war Projekt Lasis?
Tekener zuckte die Schultern.
“Lassen wir uns überraschen”, murmelte er und starrte auf den Schirm.
Der Planet Beseler war eine urweltliche Dschungelwelt. Der zweite Planet der Sonne Verve, der zweite von insgesamt drei Planeten, von denen zwei unbewohnbar waren. Beseler war nahezu erdgroß, mit einer erdgleichen Sauerstoffatmosphäre. Die Oberflächenschwerkraft betrug nur vier Prozent weniger als der Wert der Erde. Der Planet rotierte innerhalb von zweiundzwanzig Stunden und etwas mehr als zwanzig Minuten einmal. Das VerveSystem gehörte zu den Sonnen des Plejaden-Haufens und war rund fünfhundert Lichtjahre vom heimatlichen Sonnensystem entfernt.
Es gab nur eine einzige Siedlung auf Beseler.
Das Camp der Gefangenen.
*

Das Schiff landete um Mittag.
Es senkte sich mit ausgefahrenen Landestützen nieder, abgefangen durch die Antigravanlage. Stoßweises Heulen der Triebwerke begleitete die leichten Landekorrekturen. Der Kommandant der TOPCON setzte das Schiff mit einer vorzüglichen Punktlandung innerhalb der Strahlensperren ab, dicht am Rand des Raumhafens.
Die Lautsprecher brüllten auf.

“Sämtliche, Gefangenen werden jetzt ausgeladen. ie verlassen ihre Zellen, die sich automatisch öffnen werden, in alphabetischer Reihenfolge. Bleiben Sie in den Zellen, sonst wird ein Robot Sie lähmen und hinausschleppen. Ende.”
Tekener und Tradino sahen sich an und nickten.
“Nicht die wahre Höflichkeit”, sagte Tekener.
“Du stellst Ansprüche?” fragte Tradino humorlos zurück.
Grundsätzlich bejahte Tekener diesen Planeten und das, was die hier erwartete. Die Gefangenen maßten hart arbeiten, bekamen genügend Kleidung und hervorragendes Essen, blieben aber in einem einzigen Camp eingeschlossen. Sie wurden zur Rodung und zum Aufbau der geplanten Siedlungen auf diesem Planeten eingesetzt. Sie bedienten schwere Maschinen, konnten an Kursen aller Art teilnehmen und waren natürlich in einem sehr engen Bereich—frei. Beseler war von der Flottenführung des Solaren Systems ausgesucht worden. Man würde hier ein Nachschubdepot einrichten und einen Flottenstützpunkt ausbauen. Beseler war ein Zentrumsplanet des neuentdeckten Plejaden-Haufens.
Schließlich riefen die Lautsprecher:
“Tekener!”
“Tradino!”
Ronald Tekener sagte laut:
“Keine Eile, wir kommen!”
Dann verließen sie schweigend das Schiff.

5.

Der Strafplanet empfing sie mit blauem Himmel, mit weißen Riesenwolken, die über die endlose blaue Fläche glitten und mit wohltuender Wärme. Das abkühlende Metall des Schiffes knackte laut, und zwischen dem Schiff und dem Portal in dem halbdurchsichtigen Strahlenvorhang standen zwei Reihen von Wachrobotern, unterstützt von Männern mit tödlichen Waffen in den Händen. Auf einem ausfahrbaren Gerüst schwenkte eine Fernsehkamera.

“Sehr viel Aufmerksamkeit für ums Gefangene”, sagte Tekener ungeniert und ging langsam weiter, auf die Öffnung der Strahlensperre zu.
“Und sogar das Fernsehen ist da”, stellte Rabal Tradino fest.

“Immer recht freundlich”, mahnte Ronald.
Die Schlange der Gefangenen vor Tekener und Tradino—sie waren fast die letzten des Schiffes—wurde immer kürzer. Tekener blieb stehen und schaute nach oben, in den harmlosen Himmel.
Er wußte, daß vier hochmoderne Wachschiffe der Solaren Flotte ununterbrochen in Orbits um Beseler kreisten, mit feuerbereiten Geschützen und pausenlos besetzten Ortungsabteilungen. Zu diesen Schiffen gehörte auch das Meisterstück der Solaren Werften, der moderne Schlachtkreuzer SALACAN. Zusätzlich zu diesen Sicherheitsmaßnahmen im Raum war der Planet bereits zu einem Abwehrsystem allerersten Ranges gemacht worden. Überall auf seiner Oberfläche waren robotgesteuerte Forts mit schweren Geschützen versteckt worden. Selbst mit Transformkanonen war Beseler ausgerüstet, Um die Gefangenen zu befreien, würde man wirklich eine Raumflotte gebraucht haben.
Jetzt standen Tekener und Tradino in dem engen DurchlaB und sahen dahinter die schweren, verschlossenen Gleiter, mit denen die Gefangenen in das Camp befördert wurden. Auch hier wieder Kameras und bewaffnete Männer in einem Ring von Wachrobotern.
“Halt!” sagte ein Mann.
Die Kamera glitt Von Tekeners auffallendem Gesicht zu dem Antlitz von Tradino und schwenkte zurück zu dem Sprecher.’
Es war Oberst Marol Tscharet—persönlich.
Tekener kannte Bilder von ihm; Atlan hatte sie mitgebracht.
“Sie’ sind Tekener und Tradino?” fragte Tscharet mit schneidender Stimme.
“Zweifeln Sie daran?” fragte Ronald kalt zurück.
Neben Tscharet stand ein kleiner dürrer Mann mit schütteren blonden Haaren. Er ließ keinen Blick von den beiden Männern, aber sein Interesse schien sich deutlich auf Ronald Tekener zu konzentrieren.
“Kaum”, sagte Tscharet. “Sie scheinen sich hier wohlzufühlen, meine Herren.”
Tradino grinste kurz und erwiderte gelassen:
“Und Sie wollen uns sicher darüber aufklären, daß uns das Lachen binden weniger Sekunden vergehen wird, nicht wahr, Leutnant?”
Er degradierte den Oberst gleich um mehrere Ränge, aber Tscharet ging auf dieses Spiel nicht ein.
Tekener fragte:
“Hat es etwas zu bedeuten, daß uns der Chef des Strafplaneten

persönlich empfängt? Wir sagten schon vor Gericht, daß wir keine Sonderbehandlung verlangen."

Der Mann neben Tscharet sprach plötzlich.

"Oh", knurrte er giftig, "Sie werden sicher eine Sonderbehandlung erhalten."

Tekener sah ihn schweigend an, musterte ihn abschätzend von oben nach unten und sagte dann völlig leidenschaftslos:

"Sieh . an, Klein-Tarantel Latur ist auch hier. Spricht nicht gerade für Ihre Karriere, Jake!"

Er kannte Latur, und Latur kannte ihn. Und Latur würde alles daransetzen, um Tekener umzubringen, wenn er konnte.

Konnte er es?

Tscharet unterbrach das stumme Duell der beiden. Er warf einen Blick auf die umstehenden Wachsoldaten, die mit schweren Strahlern auf die beiden Männer zielten. Die geringste Bewegung in der falschen Richtung konnte tödlich sein. Der Kreis war erfüllt von einem dichten, unbehaglichen Schweigen.

"Die meisten Gefangenen", erklärte er kalt, "kommen aus technischen oder wissenschaftlichen Bereichen. Sie sind also in der Lage, die geringen Anforderungen dieser Verbannung tu erfüllen. Sie und Tradino werden ebenso wie alle anderen zur Rodung und Urbarmachung der verschiedenen terranischen Bauprojekte und Gebiete eingesetzt werden. Leider ist bei uns die Arbeit mit Spaten und Spitzhacke abgeschafft worden."

Rabat Tradino erwiderte langsam und provozierend:

",Vermutlich haben Sie Angst, daß Sie eines Morgens solch ein Ding in Ihrem Schädel finden, Leutnant, wie?"

"Sicher nicht Ihres, Tradino", sagte Tscharet. "Ich bin lediglich hier, um Ihnen zu schildern, was Sie erwartet unter meiner Obhut und unter der Aufsicht von Jake Latur."

"Jake", fragte Tekener höflich, "waren Sie nicht schon immer ein Spezialist in der besonders geschickten Menschenführung?"

Jake sah ihn haßerfüllt an.

"Das werden Sie in zwei Tagen selbst herausfinden können", sagte er leise.

Tscharet hielt einen kleinen Vortrag. Er sagte:

"Der Planet, meine Herren, ist hinreichend bewacht—bisher ist noch kein Mensch von Beseler entkommen. Ich freue mich, gerade Sie, nämlich die vermutlich gefährlichsten Persönlichkeiten unter der Gangsterwelt der Milchstraße, unter meiner Obhut zu wiesen.

Sie werden vermutlich hier sterben, deswegen ist es recht und billig, Sie mit den Verhältnissen hier auf Baseler vertraut zu machen.”
Tradino erwiderte:
“Was ich an Ihnen so schätze, Leutnant, ist Ihre korrekte und dennoch zynische Form.”
“Ich schließe mich dieser Auffassung an”, schloß Tekener.
Tscharet betrachtete die beiden Männer sorgfältig und, wie es schien, sehr nachdenklich. Tekener, ein Mann von etwa dreiunddreißig Jahren, besaß einen athletischen Körper von etwa 191 Zentimetern Größe und breite Schultern. Die Jacke der Gefangenenkluft spannte sich über seinen Brustkorb. Schwarzes Haar, glatt zurückgekämmt und durchdringende, hellblaue Augen; Tscharet wußte aus den Begleitpapieren, daß unter dem schwarzen Haar, das nach Arkonidenart getragen wurde, ein Hirn lag, das fast allen Angriffen standhalten konnte. Es war durch paraenergetische Schocklähmung mentalstabilisiert, es konnte also nicht auf Drogen ansprechen—Tekener war mit herkömmlichen Mitteln nicht zu beeinflussen. An ihm war eine Leiterunterbrechung vorgenommen worden. Ein gefährlicher und beharrlicher Mann, dachte Tscharet. Aber ... Marol Tscharet wußte noch mehr. Noch viel mehr.
“Sie werden hier weder zu hungern brauchen, noch fehlt es Ihnen an ärztlicher Versorgung. In zwei Punkten muß ich Sie leider enttäuschen, obwohl es mir fast das Herz bricht”, hörten die beiden Spezialisten den Chef des Planeten sagen.
Tscharet fuhr fort:
“Vermissen werden Sie hier alle Vorzüge des Lebens, das Sie bisher genossen haben. Und Sie werden arbeiten müssen. Ich kann mir vorstellen, daß diese Tätigkeit für Sie völlig neu ist.”
“Für mich nicht”, sagte Tekener. “Aber für Ihren Adjutanten hier sicher. Wie geht es Ihnen, Jake? Noch immer nicht mit der Degradierung fertiggeworden, Kleinehen?”
Der kleine, dürre Mann an Tscharets Seite hatte ein faltiges Gesicht und sah aus wie eine Ratte. Diesesmal war der Vergleich angebracht —Latur war eine Ratte. Er besaß die seelische Empfindsamkeit eines Roboters, den Charakter eines Schakals und den Mut eines Hasen. Und dazu noch etwa ein Dutzend anderer Eigenschaften dieser Art. All das machte ihn zu einem vielgehaßten Menschen. Jetzt schluckte er, sah zu Tekener auf und murmelte haBerstickt:
“In einem Tag sind Sie in meiner Obhut, Tekener. Dann brechen für

Sie beide goldene Tage an."
"Im Deklamieren Waren Sie immer schon recht geschickt, Jake. Und im Schikanieren auch. Wissen Sie eigentlich, welch wertvolle Hilfskraft Sie hier gefischt haben, Leutnant?" fragte Tekener.
Mit unbewegtem Gesicht fragte Tscharet zurück:
"Nein. Aber sicher erfahre ich es von Ihnen?"
"Darauf können Sie sich verlassen. Vor zwei Jahren war Jake Latur noch Oberst. Er ist ziemlich schnell und auch recht tief gefallen—jetzt trägt er die Rangabzeichen eines Leutnants der Großen Wachkommandos. Früher sah er besser aus, als er die Dschungeluniform noch nicht trug."
"Das werden Sie bereuen!" versprach Latur.
Er fieberte innerlich vor Haß, und seine zitternden Finger, die sich langsam in die Nähe seiner Waffe bewegten, schilderten seine Spannung.
"Vor zwei Jahres war Jake Ausbildungschef eines geheimen Lagers der Solaren Flotte", sagte Tekener. Er ahnte, daß die herumstehenden Wachtposten das auch zum erstenmal hörten. Und sein wichtigster Zuhörer, der Verantwortliche für Projekt Lasis, also Lurlean Trask, hörte und sah alles über den Fernsehsender. Inzwischen waren die ersten Gefangenen wohl im Camp eingetroffen.
"Sicher—aber unsere Reue zeigt sich anders", beschwichtigte Tradino löse. Er lächelte den Kleinen gewinnend an.
"Er half mit, Sonderkommandos der Flotte auszubilden", fuhr Tekener fort. "Ich hatte gerade dort zu tun, eine Kleinigkeit ... ein bißchen inspiziert und so. Latur Schoß in seinen disziplinarischen Forderungen so weit über das Ziel hinaus, daß er mit mir zusammenstieß. Ich scheine doch der falsche Mann für Kompromisse zu sein jedenfalls erhob ich offizielle Anklage wegen Mißhandlung von Untergebenen und Überschreiten der Dienstbefugnisse. Innerhalb sehr kurzer Zeit wurde Latur degradiert und hierher versetzt, zu den Verbrechern. Man sagte mir, daß Ratten und menschlicher Abschaum sich besonders gut vertragen. Es tut mir leid um Ihr Personal, Tscharet."
Tscharet drehte sich um, seine Hand -schoß vor, und er entwand dem Kleinen die Waffe. Dann sagte der Oberst:
"Nicht schießen, Jake. Tekener und Tradino werden noch gebraucht. Es wäre doch schade, wenn sie so gar nichts von den Errungenschaften dieses Planeten erleben würden."

Er nickte Latur zu und schob die gesicherte Waffe in seinen
Tekener nickte grimmig.
“Sie können sich auf Ihre Leute verlassen, Leutnant Tscharet. Wirklich.”
Tscharet deutete auf den Gleiter, der jetzt ankam und unweit der Gruppe hielt. Er war mit einem schußsicheren Aufbau versehen. Alle anderen Gefangenen hatten das Schiff verlassen und waren abtransportiert worden. Die vier Männer waren allein—und noch immer von feuerbereiten Waffen umgeben.
Eine zusätzliche Schwierigkeit war aufgetaucht, wußte Tekener jetzt. Sie hieß Jake Latur. ‘
Er blickte Tscharet an, hob die Schultern und lächelte.
“Haben Sie noch etwas, das Sie sagen wollten, Leutnant?” fragte er aufreizend langsam.
“Nein”, antwortete der Oberst. “Alles andere erfahren Sie auf andere Weise. Auf wesentlich andere Weise.”
Latur sagte: ‘
“Wir bringen sie ins Lager, ja?”
“Jawohl”, sagte Marol Tscharet. “Sie setzen sich neben den Fahrer, und ich werde die beiden Herren bewachen.”
Er deutete mit dem Daumen auf den Gleiter.
“Einsteigen, meine Herren!” sagte er und zog die Waffe.
Tekener und Tradino kletterten die kurze Leiter hinauf und verschwanden in der durchsichtigen Kuppel. Sie setzten sich in den vorderen Raum, dann glitt eine Trennwand hoch und teilte die Kuppel. Tscharet schwang sich hinein und schloß die Kuppel ab. Er lehnte sich in den schmalen Sitz und richtete die Waffe auf einen Punkt zwischen den beiden Spezialisten. Sein Gesicht trug ein sarkastisches Lächeln. Als Jake Latur neben dem Piloten saß, ruckte der Gleiter an und fuhr auf der Ringstraße entlang.
Tscharet sagte leise, ohne seinen Gesichtsausdruck zu wechseln:
“Die Idee stammt von mir, Ronald. Ich hätte keinen besseren Beweis für Trask finden können als ausgerechnet Jake Latur.”
Tekener murmelte:
“Hervorragend.”
Tscharet sagte leise:
“Er ist der Chef des Wachkommandos, das euch kontrollieren wird. Latur hat natürlich keine Ahnung. Ein weiterer Eckstein in der phantastischen Beweisführung. Allerdings hat dieser Plan seine Gefahren -.- ihr habt es gesehen. Er wollte euch erschießen vor

lauter Haß.”
Ungerührt erklärte Kennon alias Tradino:
“Kaum. Ich hätte ihn vorher ausgeschaltet. Nur ein Satz.”
“Jedenfalls rate ich dringend zur Vorsicht”, wiederholte Tscharet.
“Latur ist in seinem Haß imstande, euch auf geschickte und unauffällige Weise zu beseitigen. Gebt ihm keine Chance dazu.”
“Natürlich nicht”, erwiderte Tradino.
“Das ist alles”, sagte Tscharet. “Ich erwarte einen Mutanten, der hier herumstöbert. Wenn ich ein Zeichen gebe, provoziert einen Zwischenfall, damit ihr in Einzelhaft kommt. Außerdem sind einige Geräte in euren Zellen eingebaut. Nur ich kann mit euch sprechen, sonst kein Mensch auf diesem Planeten. Klar?”
Tekener senkte die Lider.
“Gut. Das wäre alles. Dort ist das Lager.”
Tscharet deutete mit dem Lauf seiner Waffe auf ein Schirmfeld, das einen Teil des Lagers abriegelte. Etwa fünfzig Kilometer vom Raumhafen entfernt, stand die kleine Stadt inmitten eines sorgfältig gelichteten und gepflegten Waldes. Ein riesiger Kreis, in dem sich schachbrettartig das Lager mit seinen weißen kubischen Bauten erhob. Einige schlanke Betontürme umgaben es; einer davon stand mitten im Lager. Die Posten dort oben mußten einen hervorragenden Einblick haben.
Tekener sagte:
“Danke für alles, Marol. Weißt du etwas über Projekt Lasis?”
“Nicht mehr, als Atlan euch gesagt hat.”
Dann hielt der Gleiter an. Er war jetzt in einem System aus vier wuchtigen Mauern gefangen, das mit einem dichten, durchscheinenden Dach versehen war. Eine schmale Öffnung führte in einen Korridor, der irgendwo im Lager endete—dieser. Korridor war natürlich ausbruchssicher. Außerdem ... selbst wenn es gelang, aus diesem Lager zu entfliehen, kam niemand vom Planeten weg. Auch das Lager war eine Festung.
Während sich zehn Projektoren auf den Gleiter richteten, stiegen beide Männer aus. Der Posten händigte ihnen zwei Plastikkarten aus, auf denen der Platz und die Zuteilung der persönlichen Habseligkeiten verzeichnet waren. Tscharet deutete auf das Schott.
“Dorthinein”, sagte er. “Bis zum Ausstieg, der sich automatisch öffnen wird, dürfen Sie genau neunzig Sekunden brauchen. Drei akustische Signale.’ Dann, nach hundert Sekunden, wird der Tunnel mit Gas geflutet. Guten Weg, meine Herren.”

Ferngesteuert glitt das Schott auf.
Tekener und Tradino sahen sich an, nickten sich zu und liefen dann los. Sie kamen in einen rechteckigen Stollen hinein, dessen Decke von Leuchtflächen unterbrochen war. Sie holten Atem und begannen zu rennen, und als Tekener die sich langsam öffnende Stahltür sah, ertönte das erste Signal—ein bösartiges Summen.
Sie standen im Freien, mitten im Lager.

*

Tekener blieb stehen und sah seinen Freund an.
“Ich muß sagen”, meinte er leise, “sie haben sich ausgezeichnet abgesichert. Jetzt brauchen wir nur nach zu suchen, wo wir unterkommen—anscheinend ist die Ankunft eines Transportschiffes so etwas wie ein Feiertag.”
“Richtig”, sagte Rabal Tradino. “Sonst müßte zu Mittag das Lager ausgestorben sein. Wir sollten jemanden fragen.”
Sie gingen langsam auf einen Gefangenen zu, der auf der Treppe eines Hauses saß und in die nachmittägliche Sonne blinzelte. Er rührte sich nicht, als sie entgegenkamen, aber er sah sie schweigend an.
“Bruder”, sagte Rabal leise, “wir suchen unser Apartment. Wir haben Nummer 3401 und 02. Wo finden wir den Laden?”
Der andere Gefangene spuckte einen Kaugummi haarscharf an Tradinos Arm vorbei und öffnete ein Auge.
“Norden”, sagte er.
“Verbindlichen Dank”, sagte Tradino. “Wenn wir wieder draußen sind, schikken wir dir ein Päckchen mit einer Allzwecksäge.”
Der Gefangene sagte in unfeinen Worten, was sie von ihm zu erwarten hätten und schloß seine Augen wieder. Tekener grinste und meinte:
“Höflichkeit verkauft sich schlecht.”
Tradino erwiderte:
“Du mußt verstehen. Er leidet unter dem Freiheitsentzug.”
Die zwei Männer gingen über den Sandboden geradeaus nach Norden, auf die ersten Bauten jenseits des kleinen, quadratischen Platzes zu.
Sie lasen die Nummern an den Häusern, gingen noch weiter und standen schließlich vor einem Bau,’ der die Nummer 34 trug.
“Unser Hotel”, sagte Ronald.

“Sehr komfortabel”, meinte Rabal.
Sie stiegen die Treppe hinauf und sahen sich nach wenigen Stufen zwei riesigen, ausdruckslos schauenden Männern gegenüber. Sie steckten in der Sträflingskleidung wie sie auch—hellgrauen, zweiteiligen Anzügen, mäßig modern und von schlechtem Zuschnitt.
“Mahlzeit, Kumpel”, sagte Tradino. “Gibt es hier Zimmer für uns?”
Einer der Riesen murmelte:
“Trask will euch sehen.”
Tradino sagte bewußt herausfordernd:
“Aber wir wollen Trask nicht ‘sehen. Wer ist das überhaupt. Komm ... geh von der Tür weg, Kleiner.”
Die Antwort war, daß beide Männer noch enger zusammenrückten und die Tür versperrten. Rabal Tradino zuckte gleichgültig mit den Schultern und sah zu, wie Tekener ihm schweigend aus dem Weg ging. Dann stand er vor den beiden Männern und schob sie mühelos mit den flachen Händen auseinander. Einer der beiden fluchte unterdrückt, und wie auf ein geheimes Kommando warfen sich beide Männer auf Rabal.
“Nicht so hastig—ihr werdet euch weh tun!” versprach Kennon und griff zu.
Er nahm beide Männer gleichzeitig am Gürtel, bückte sich und stemmte sie hoch, dann warf er sie mühelos über die zehn Stufen nach unten. Sie schüttelten die Köpfe— das war ihnen offensichtlich als Leibwache Trasks noch niemals passiert.
Rabal rief zu ihnen hinunter:
“Immer schön höflich bleiben, Kameraden. Dann ist mit uns besonders gut auszukommen.”
Sie gingen durch die Tür, sahen, daß die beiden Zellen nebeneinander und einen Stock höher lagen und schlossen die Türen hinter sich. Die Zellen waren leer und aufgeräumt. Sie enthielten eine Liege aus Stahl, einen Sessel, ein Regal mit Schreibplatte, zwei Lampen und einen Interkomschirm hinter einer unzerstörbaren Panzerplastscheibe, einen Lautsprecher, einen groben Bodenbelag und eine Ausgabeklappe, durch die man gerade eine Faust schieben konnte. Darüber war der Schlitz für die Berechtigungskarten.
Tekener und Tradino schaben ihre Karten hinein, bekamen nacheinander ihre Ausrüstung aus dem Schlitz.
Je zwei Decken, eine Packung Papierhandtücher, Seife und

kosmetische Notwendigkeiten, eine Vorschrift über das Lagerleben und dessen Notwendigkeiten, etwas Essen und einen Becher Kaffee, der nicht einmal nach Zucker schmeckte.
Und siebekamen einen Vorgeschmack auf die nächsten Wochen hier im Camp der Gefangenen auf Beseler.
Viel Freude würden sie nicht haben.

6.

Kennon und Tekener waren in jenem Teil des riesigen Lagers untergebracht worden, in dem sich auch Lurlean Trask befand. Sicher war auch Hoin Phahis in der Nähe, kombinierte das kriminalistische Genie Kennon. Für diese Überlegung brauchte er sein Hirn allerdings nicht zu strapazieren—das sagte schon eine einfache Überlegung.

Als die Männer aus dem Fenster sahen, bemerkten sie mehr und mehr Sicherheitseinrichtungen.
Da Lager war eine Festung, zwar nicht durch Mauern geschützt, aber durch viele Systeme wesentlich wirkungsvollerer Art. Die einzelnen Sperren und Todesschranken waren jeweils besonders abgesichert und jeweils an ein eigenes Energienetz angeschlossen. Die Gefangenen wurden bei Tagesanbruch mit Prallfeldgleitern aus dem Lager geflogen und an ihre Arbeitsstellen gebracht. Kurz vor Anbruch der Nacht brachte man sie dann wieder zurück. Ohne Hilfe von außen—und zwar nur mit einer Hilfe, die aufwendiger kaum mehr sein konnte—war an Flucht nicht zu denken.
Tradino kam herüber in Tekeners Zelle.
“Tek”, sagte er.
“Ich höre, Partner”, sagte Ronald.
Inzwischen hatte sich das Psychoteam eingespielt. Die Spannungen der ersten Zeit, als Tradino noch Schwierigkeiten mit seiner Vollprothese gehabt hatte und sich an den neuen Zustand nicht gewöhnen konnte, mit Ausbrüchen und Emotiokrisen reagiert hatte, waren restlos vorbei. Auch nahm die Aufgabe die Männer derart in Anspruch, daß sie sich Probleme persönlicher Art im Augenblick nicht leisten konnten. Der Kosmopsychologe Tekener hatte schon während des Fluges festgestellt, daß das Hirn seines Freundes und die Vollprothese sich gegenseitig integriert hatten..
“Vermutlich wird Trask uns besuchen.”

Tekener senkte den Kopf und überlegte. ‘
“Vermutlich, ja. Er ist uns als vorzüglicher Taktiker bekannt. Die Tatsache, daß wir hier in demselben Haus untergebracht sind, in dem er auch zu wohnen das Vergnügen hat, wird ihn sehr beschäftigen.”
Nicht umsonst hatte das Bild der Ankunft der neuen Gefangenen auf sämtlichen Interkomschirmen gestanden.
“Phahis wird es ihm außerdem gesagt haben, welche schwere Jungs wir sind”, meinte Tradino. “Als ob es Trask nicht selbst wußte.”
“Es ist wichtig, daß wir mit Trask schnell Kontakt bekommen”, sagte Ronald. Tradino deutete zur Tür.
“Es dauert nur noch Sekunden”, sagte er. “Trask kommt—oder jemand von seiner Garde.”
Natürlich gab es hier im camp gewisse Gruppierungen; das war nicht anders zu erwarten und erleichterte der Bewachung auch manche der schweren Aufgaben.
Die Tür ging auf.
“Seid ihr Tekener und Tradino?” fragte der Mann.
Es war einer der beiden, denen Tradino zu einem kurzen, aber wirkungsvollen Flug verholfen hatte”
“Ja”, sagte Tradino.
Der Mann sagte:
“Trask will euch sprechen.”
Tradino wiederholte leise:
“Ich glaube, ich habe es deutlich genug ausgedrückt. Wenn Trask etwas von uns will, soll er seinen dicken Bauch aus seinem Stuhl hochwuchten und hier heraufkommen. Richte ihm das aus—wir sind höflich, aber bestimmt.”
Der Mann sah Tradino lange und schweigend an, dann drehte er sich um, ohne geantwortet zu haben.
“Ich möchte nur”, erklärte Tradino, “daß hier jemand ‘bitte’ sagt. Mehr nicht.”
Eine Minute später stand Trask selbst in der Tür.
“Willkommen”, sagte er mit einem schiefen Lächeln. “Ich sehe vierzig Jahre Zwangsarbeit vor mir?”
“Ja, so ziemlich”, erwiderte Tekener. “Nett, daß Sie sich bemüht haben, Trask. Was möchten Sie wissen?”
“Ich brauche Referenzen”, sagte Trask.
Tekener nickte.
“Phahis und LaSete. Reicht’s?”

“Ja und nein.”
Tradino griff in die Unterhaltung ein und deutete auf den Sessel. Dann sagte er halblaut:
“Setzen Sie sich, Trask. Sehen Sie ... wir sind leider geschnappt und verurteilt worden. Beseler wird uns nicht gefallen, außerdem haben Sie vermutlich gesehen, daß mein Kumpan hier, Ronald Tekener, den lieben Jake Latur kennt. Wir überlegen uns bereits seit dem gasgefüllten unterirdischen Gang, wie wir uns wieder von hier entfernen können. Große Aufgaben warten auf uns—hätten Sie nicht etwas dieser Art?”
Trask lächelte mitleidig.
“Sie denken ernsthaft daran, von hier zu fliehen?” fragte er ungläubig. “Das darf doch nicht Ihr Ernst sein.”
Er setzte sich und sah aufmerksam von Tekener zu Tradino, als könne er hinter der Stirn der Männer lesen.
Trask war ein großer, schwergebauter und fleischig wirkende Mann. Aber dieser Eindruck täuschte—Lurlean Trask war so muskulös wie Tekener, vielleicht sogar mehr. Er schien ein’ einziges Bündel von Muskeln zu sein, die jetzt erschlafft waren. Er sah die zwei Spezialisten aus klugen, grauen Augen an.
“Natürlich rechnen wir uns keine Chance aus”, sagte Tekener. “Aber die Aussicht auf die nächsten zwei Jahrzehnte bedrückt mich. Es muß einen Weg geben, es wird eine Möglichkeit geben ... und wenn auch nur eine winzige Chance besteht, nehmen wir sie wahr. Nicht morgen, aber vielleicht in einem Jahr.”
Und Tradino versicherte:
“Wir warten gern, wenn es sich lohnt.”
Trask deutete auf Tekener und sagte deutlich:
“Hier, im Augenblick, ist es ruhig. Aber sobald die Arbeit wieder anfängt, nämlich morgen nach Sonnenaufgang, stehen Sie unter der Willkür von Jake Latur und Ihren Mitgefangenen.”
Tradino sagte, indem er seinen Stiefel auszog und in eine Ecke feuerte:
“Latur wird uns nicht umbringen, und ich würde es keinem meiner lieben Mitgefangenen raten, unhöflich zu werden. Ich habe bereits bewiesen, wie unkameradschaftlich ich sein kann.”
Lurlean Trask hob den Arm und krümmte die Finger der Band einwärts, darin betrachtete er seine Fingernägel.
“Ich habe es gesehen”, erwiderte er. “Recht beeindruckend.”
Er war ruhig und zurückhaltend, und beide Männer waren sich

darüber klar, daß dies ein erster Test war. Trask war etwa achtundvierzig Jahre alt und hatte dunkelbraunes Haar, das straff nach hinten gekämmt war. Seine Augenbrauen standen wie zwei Büschel . Wolle unter der Stirn. Das Gesicht war breitflächig, sonnengebräunt und grobporig.
Tekener wagte einen ersten, tastenden Vorstoß.
“Warum sollten wir uns unbedingt an Sie wenden?” fragte er.
“LaSete, wie?”
Tekener nickte und schwieg.
“Warum?” fragte Tradino nachdrücklich. “Wollen Sie uns den Aufenthalt erleichtern oder nur zeigen, daß Sie hier im Lager der Boß sind?”
Jetzt lächelte Trask.
“Beides”, sagte er.
“Das reicht mir nicht”, meinte Rabal Tradino. “Ich nehme vielmehr an, daß Sie uns in irgendeiner Form brauchen können. Vielleicht haben wir Fähigkeiten, die Ihnen fehlen. Oder wir können etwas, das hier sonst keiner kann. Ehrlich, Trask—warum sollten wir mit Ihnen unter allen Umständen Kontakt aufnehmen?”
Lurlean Trask hatte noch nie in seinem ganzen Leben etwas übereilt getan. Dieses lange und abwägende Überlegen hatte ihn auch in die Falle der Abwehr gehen lassen—hätte er blitzartig gehandelt, wäre die Falle nicht hinter ihm zugeschnappt.
“Sie sind zehn oder zwanzigJahre hier”, sagte Trask ausweichend.
“Warum wollen Sie alles gleich am ersten Abend wissen?”
“Neugierde gehört zu uns wie die Feder zu einem Vogel”, sagte Tekener.
Trask schüttelte den Kopf.
“Ich wollte nur sichergehen”, sagte er glaubwürdig. “Zwei solch kapitale Verbrecher wie Sie—ich mußte Sie einfach sehen. Ich kenne diejenigen Menschen gern, die ich auf irgendwelche Weise bewundere.”
Tekener knurrte:
“Das können Sie vielleicht Phahis erzählen oder einem der hirnlosen OrangUtans, die Sie als Gardisten beschäftigen—uns nicht.”
Trask stand auf und lehnte sich gegen die Tür.
“Warten Sie ab”, sagte er. “Warten Sie, bis Sie zwei Wochen Außendienst hinter sich haben, dann sprechen wir uns wieder.”
“Soll das ein Versprechensein?” fragte Rabal Tradino und war! den zweiten Schuh dem ersten nach. Es polterte.

“Unter Umständen ein tödliches Versprechen”, schloß Trask und zog die Tür hinter sich zu.
“Und jetzt”, sagte Tekener leise, “will ich allein sein und schlafen. Wir werden morgen abend mehr wissen.”
Murmelnd suchte Rabal seine Stiefel zusammen und schlich auf Socken zur Tür.
“Trask ist mentalstabilisiert”, sagte er und verließ den Raum.
Tekener setzte sich auf den Rand seiner Liege, zog sich aus und legte sich dann ausgestreckt hin. Die letzte Bemerkung seines Freundes und Psychopartners bedeutete nichts anderes, als daß man auf keinen Fall herausbekommen konnte, was Trask wirklich plante und was es mit diesem Projekt Lais auf sich hatte. Nicht einmal ein Mutant konnte die Gedanken dieses Mannes lesen.
Aber ... in diesem Camp gab es fünfundachtzigtausend Männer.
Es war so gut wie unmöglich, daß Trask ganz allein einen Ausbruch plante.

*

Um fünf Uhr morgens weckten laute, unbarmherzige Summtöne die Gefangenen. Nach einer Pause von fünfzehn Minuten, in der sie sich waschen und anziehen konnten, kamen aus den Schlitzen der Ausgabeeinrichtungen die Frühstücksrationen— reichlich bemessen, gut und nahrhaft, aber nicht luxuriös. Es hatte sogar den Anschein, als ob der Kaffee nicht völlig koffeinfrei wäre.

Tekener und Kennoff waren sofort wach, zogen sich nach dem Duschen an und aßen schweigend und schnell.
Dann erfolgte der Krankenappell in diesem Haus schien niemand krank zu sein. Die Interkomschirme wurden wieder dunkel.
Der Lautsprecher schrie:
“Die Unterkünfte mit den Vorziffern 30 bis 35 werden zuerst geleert.”
Inzwischen wußten, die Männer, daß es etwas mehr als zweitausend Bauten gab. Also lebten in jedem Haus rund vierzig Gefangene. Ein Transport von etwa zweihundert Leuten würde jetzt abgeholt werden, und als Tekener neben Tradino die Treppe hinunterging und in der Nähe Trasks stehenblieb, wartete er darauf, zu sehen, wie die Männer abtransportiert wurden.
Der Trick war einfach und funktionierte wie jeder einfache Trick

ausgezeichnet.
Zwei ferngesteuerte HundertmannTransporter, die nach dem Prallgleiterprinzip arbeiteten, kamen an. Da die Beschäftigung der einzige Weg war, der tödlichen Langeweile zu entgehen, setzten sich die Gefangenen relativ schnell und willig in Bewegung, und wenige Minuten später stiegen die Gleiter auf.
Sie flogen vor bemannten Fahrzeugen in südlicher Richtung aus dem Lager. Hinter den Männern verhallten die nächsten Lautsprecheraufforderungen. Durch täglichen Wechsel der Aufrufe verhinderte man einen möglichen Überfall—wenigstens zum Teil.
Trask, der vor ihnen saß, drehte sich um und fragte trocken.
“Gut geschlafen?”
Tekener ‘sah ihn starr an, dann entblößte er seine Zähne. Trasks Augen zogen sich zusammen. Er wußte jetzt, warum Tekener den Namen “The Smiler”, bekommen hatte—dieses Lächeln, das keinerlei Herzlichkeit ausdrückte, konnte Angst einflößen.
“Danke”, sagte Tekener. “Und Sie?”
Trask zuckte die Schultern und sagte:
“Das Übliche. Träume und Gedanken.”
Der Mann war allen, die etwas über ihn wußten, als hervorragender Taktiker bekannt, der notfalls wie ein Grab schweigen konnte. Die Tatsache, daß er durch eine ähnliche Operation wie sie Tekener über sich hatte ergehen lassen müssen, mentalstabilisiert war, erleichterte ihm das Schweigen—niemand innerhalb der USO oder der Solaren Abwehr wußte etwas von seinen Plänen, konnte etwas erfahren. Aber man hatte herausgefunden, daß er acht bis zehn Vertraute innerhalb des Lagers hatte.
“Da sehen Sie Camp Eldorado in ganzer Schönheit”, sagte Trask und deutete nach unten.
“Ganz nett”, sagte Tradino. “Zusammen etwa drei Millionen Jahre Strafarbeit.”
Trask schien etwas überrascht.
“Ganz gut im Kopfrechnen, Tradino”, sagte er leise.
Rabal gab zurück:
“Auch sonst in einigen anderen Fähigkeiten, Trask. Warten Sie ab warum muß man alles immer gleich sofort wissen und erfahren?”
Trask gab sich geschlagen, drehte sich wieder, herum und murmelte:
“Sie haben recht—warum auch?”
Der Flug ging weiter.

Die Strafgefangenen nannten das zentrale Lager aus Beseler trotzig "Camp Eldorado", das Land des Goldes und der Verheißung. Dieses Land sollte, wenn es nach dem Ermessen der Richter ging, zum Grab vieler Männer werden. Lebenslange Strafe bedeutete Sterben auf diesem Planeten. Zwar waren die medizinischen Sicherheitsmaßnahmen und die ärztliche Versorgung schlichtweg hervorragend, zwar wurden die Gefangenen weder geschunden noch schikaniert, aber die Sterblichkeitsquote lag ziemlich hoch.
Die Gleiter flogen dicht über einer neuangelegten Straße. Teilweise war die Decke schon aufgebracht, teilweise noch nicht—jedenfalls war durch den Dschungel eine breite Bahn gerodet worden. Brückenelemente lagen auf kleinen Lagerplätzen, und überall sah man aus der Luft die in Signalgelb lackierten schweren und überschweren Baumaschinen. Der Planet würde, ausgehend von drei oder vier Plätzen, kolonisiert und erschlossen.
"Sieh mal, wer dort hinten sitzt", sagte Tekener plötzlich zu Tradino.
Ohne sich umzudrehen, sagte Rabal:
"Ich weiß. Hoin Phahis. Das Mörderquartett von Eldorado."
Tekener lachte trocken auf.
"Fange nicht schon wieder an, Sinnsprüche zu fabrizieren. Dein Publikum ist denkbar uninteressiert."
Innerhalb von zwei Stunden legten die beiden schweren Gleiter rund fünfhundert Kilometer zurück.
Dann landeten sie am Rand einer großen, offensichtlich runden Fläche.
Trask erklärte:
"Unser hochdotierter Arbeitsplatz."
Ringsherum erhob sich schallendes Gelächter. Aber es war .nicht das Lachen froher Menschen, sondern bedrückt, trotzig.
Sämtliche Männer trugen um das Handgelenk ein breites Band. Es war ihnen noch vor Verlassen des Schiffes umgelegt worden. Ausnahmsweise wußten die beiden Spezialisten nicht genau, um welche mikrotechnischen Einrichtungen es sich hierbei handelte—aber klar war, daß es sich um ein Gerät handelte, mit dessen Hilfe man jeden entflohenen Häftling orten konnte, es sei denn, er trennte sich das Handgelenk ab.
Der Lautsprecher sagte:
"‚Aufsteigen I"
Das Personal und die sorgfältigst programmierten Spezialroboter

erwarteten die mehr als zweihundert Männer bereits. In breiter Reihe standen riesige Maschinen nebeneinander. Aus einem gelandeten Gleiter kam Jake Latur herbeigerannt und baute sich vor Tekener und Tradino auf.
“Für Sie beide habe ich eine besonders nette Aufgabe”, sagte er. “Sie fahren entlang der Markierungen—hier, mit der Planiermaschine. Trask und seine Gruppe wird Ihnen folgen. Und bis zum Abend haben Sie genau fünfzig Kilometer Umgehungsstraße planiert. Ich werde mich ständig vergewissern.”
Tekener erwiderte, während er auf die Maschine zuging und an ihr hinaufsah:
“Du Ratte kannst ja nur dann das Maul aufreißen, wenn du eine geladene Waffe in der Hand hast. Warte—eines Tages treffen wir uns wieder.”
Jake schnappte zurück:
“Jedenfalls nicht außerhalb dieses Planeten, Tekener. Ich zahle Ihnen alles heim, was Sie mir angetan haben.”
Tekener schwang sich hinter die Steuerung der Maschine—es war eine fast kugelförmige Panzerplastkuppel, in der schon jetzt die Sonnenstrahlen Hitze erzeugten.
“Nur zu!” sagte er ruhig.
Die Landschaft, in der sie sich hier befanden, hatte sich im Vergleich zu Camp Eldorado erschreckend verändert. Überall war Wildnis.
Vom Waldrind her, wo die riesigen Stapel gefällter und zerschnittener Baumstämme standen, kam ein heißer, wasserdampfgesättigter Wind, der Gestank und Milliarden von Stechmücken mit sich führte.
Aus dem Wald selbst, aus irgendwelchen unbekannten Tiefen, hörte man Schreie der kämpfenden und fressenden Raubsaurier, und jetzt, als das riesige Raumhafengelände von einer relativ winzigen Menge Menschen bevölkert war, tauchten die ersten Flugechsen mit ihren federigen Schwingen und den langen zahnstarrenden Rachen auf. Sie flatterten wie Fledermaus-Alpträume durch die Luft und griffen alles an, was sich bewegte.
Schlangen kletterten an den Seitenwänden der schweren Maschinen hoch, zischten und waren nur durch Tritte mit dem Stiefel abzuwehren.
Und über allem hing ein Geruch der Verwesung und des Todes.
Die Maschinen fuhren los.

Tekener, Kennon und Trask fuhren drei riesige Atomkraftmaschinen, sogenannte Planierungswandler. Einige riesige energetische Prallfeldkissen hielten den Abstand zum Boden ein, und ein thermischer Auflösungsstrahl drang fünftausend Millimeter tief in den Boden ein und verwandelte ihn in eine Fundamentplatte, deren Festigkeit weit über derjenigen von armiertem Beton lag.
Mehrere Maschinen fuhren schräg hintereinander, in einer genau vermessenen und markierten Kurve, deren Radius mehrere Kilometer betrug. Die Maschinen waren mit Laserrneßgeräten ausgestattet und hielten stets den gleichen seitlichen Abstand, so daß sie eine dreißig Meter breite Bahn eines stahlharten Fundamentes erzeugten, auf der man entweder Gebäude errichten oder eine Straßendecke aufbringen konnte.
Jake Latur hatte Tekener die schwierigste Aufgabe zugeteilt—er fuhr ganz links außen und war dafür verantwortlich, daß die zukünftige Umgehungsstraße nicht im Zickzack verlief ...
Das verlangte angestrengte Konzentration von mehr als zehn Stunden.
Am dritten Tag dieser Arbeit war Tekener fast am Ende seiner physischen Kräfte angelangt.
Ihm fielen die Augen zu, als er in der Wanne lag und badete und in seinen Händen die Plastikfolie hielt, die eben mit dem Abendessen ausgeworfen worden war.
Folie vernichtet sich innerhalb zehn Minuten.
Schnell lesen und auswendig lernen,
Niemandem zeigen—stand in Blockbuchstaben darauf.
Tekener hatte den Sessel vor die Tür geschoben, ein Handtuch zusammengedreht und damit die beiden Griffe von Badtür und Wand verbunden—ein primitiver Schutz, der ihm höchstens einige Zeit verschaffen kannte, mehr nicht.
Die Botschaft von Marol Tscharet war alarmierend, aber mit etwas Ähnlichem hatte er gerechnet.
Tekener lächelte.

7.

Während Tekener rauchend und zu Tode erschöpft im warmen Wasser lag, las er die Buchstaben auf der Kunststoffkarte. Er las:
Mutant der Abwehr angekommen. Er testet unbekannt und unbemerkt

die Leute, die von Ihnen als vermutliche Verbindungsleute Trasks genannt wurden. Vorläufiges Ergebnis: Alle reden vom Flüchten, aber sie kennen den Plan nicht. Sie wiesen auch nicht, warum ein unverhältnismäßig großer Aufwand getrieben wird. Wir suchen weiter. Durchhalten!
Tekener sah zu, wie aus der Kunststofffläche ein schwarzes Material wurde, dann spülte er es in der Toilette weg"
"Unerhört", murmelte er. "Trotz des mörderischen Klimas um Camp Eldorado diese besessenen Fluchtvorbereitungen."
Er war ruhig, denn er wußte, daß Kennon und er alles getan hatten, was sie in diesen drei Tagen herausfinden konnten.
Nachdem er gebadet hatte, legte er sich hin und schlief augenblicklich ein.
Der Summer riß ihn aus tiefem Schlaf.
Kennon stand schon neben Trask und sprach mit dem Verbrecher, als Tekener zusammen mit den anderen auf den Gleiter wartete.
"Verdammt", hörte er Tradino sagen, "dieses Klima macht einen Menschen binnen einer Woche zu einem Wrack."
Treck nickte grimmig und erwiderte:
"Keiner von uns Strafgefangenen rechnet mit mehr als fünfzehn Jahren."
Ronald Tekener fragte unbewegten Gesichtes:
"Fünfzehn Jahre Straße?"
"Nein." Trask schaute . dem Gleiter entgegen, der von dem kleineren Fahrzeug begleitet wurde, in dem Latur und seine bewaffneten Wächter saßen. "Fünfzehn Jahre Leben. Beseler wird uns alle binnen der nächsten eineinhalb Jahrzehnte umgebracht haben. Verstehen Sie, warum ich hier ..."
Er brach ab und sah sich unauffällig um.
Tekener sagte:
"Wir verstehen. Wir haben nichts anderes im Sinn."
Der Blick des Mannes verfolgte ihn, bis sie wieder auf dem Gelände des riesigen Raumhafens gelandet waren.
Latur baute sich vor Trask und den beiden Spezialisten auf und sagte:
"Trask, Sie fahren heute die Fällmaschine. Tekener und Tradino werden bei Ihnen die Navigation übernehmen. Dann habe ich euch alle drei ... nein! Tekener wird mit dem Räumgerät hinterher fahren. Ausgezeichnet. Wir gehen heute Planquadrat B an."
Trask widersprach:

“Sie wissen genau, daß wir für dieses Quadrat ein Jagdkommando brauchen.”
Latur lächelte bösartig und knurrte:
“Das Jagdkommando werden ich und mein Gleiter sein. Los jetzt!”
“Diese Ratte!” zischte Trask. “Er will uns umbringen—wenn es geht, jetzt gleich.”
Tekener meinte leise:
“Latur hat schon immer die Umwege gehaßt. Er ist mehr für die direkte Aktion.”
Sie gingen auf die beiden schweren Maschinen zu, die hier auf dem verwandelten Boden der Umgehungsstraße standen. Es war ein schildkrötengleich aussehendes Etwas von mehr als zwanzig Metern Länge, schwer gepanzert und auf seiner gesamten Vorderseite mit einer riesigen Ultraschallsäge ausgemistet. Der Mechanismus erlaubte es, die Urwaldriesen nur wenige Millimeter über dem Boden abzusägen.
Trask winkte Tradino und Phahis.
“Kommen Sie—dort drin sind wir wenigstens von den Moskitos verschont. Fangen wir an.”
Brummend setzte sich die Maschine in Bewegung.
Tekener enterte das Führerhaus, schaltete die Räummaschine an und wartete, bis sich der Apparat auf den Gleitflächen erhoben hatte. Dann steuerte er ihn hinter der Schildkröte her. Planquadrat B sollte ein riesiges, dreistöckig unter der Erde angelegtes Magazin werden, mit sämtlichen Zufahrtswegen, Rampen und Tiefgaragen man wurde zuerst die Bodenplatte herstellen und dann von unten das Erdreich abschürfen und von oben nach unten bauen.
Dafür mußte der Urwald gerodet werden. Die Umgehungsstraße und das betreffende Quadrat wären durch hundert, Meter Dschungel getrennt,nur eine zehn Meter breite Piste verband beide Anlagen.
Tradino sagte zu Trask:
“Eine Frage, Lurlean.”
Er sah zu, wie Trask geschickt zwei riesige Bäume auf einmal absägte und sie dann mit dem Rammstachel nach hinten schob. Krachend fielen die Bäume in den Wald zurück; Lianen rissen knallend, und einige kleine Urvögel flatterten aufgeregt davon. Neben dem Lärm—der Maschine und dem Krachen der Bäume hörte man keine anderen Geräusche mehr—und die Männer konnten sich ungestört unterhalten.

“Ja, nur zu”, meinte Trask gutmütig.
“Ronald sagte mir, Sie würden ihn schon einige Zeitlang kennen?”
Trask warf einen Blick auf den Sichtschirm, der den Rückspiegel ersetzte und stieß dann zwanzig Meter zurück.
“Das ist richtig”, erwiderte er.
“Es ist uns beiden.—und Ihnen sicher auch—sehr merkwürdig vorgekommen, daß, der Lagerchef Oberst Tscharet ausgerechnet uns in Ihre Nähe gebracht hat.”
Kennon hatte in spöttischem, ironischem Tonfall gesprochen.
Während die Schildkröte sich wieder nach vorn bewegte und ein Bündel von vier Stämmen aufs Korn nahm, das aus einer Wurzel wuchs, sagte Trask:
“Sehr verwunderlich, in der Tat.”
Dicht über dem Boden erschien in der riesigen Wurzel ein Schnitt, der sich verbreiterte und tiefer wurde.
“Nach meinerÜberlegungfördert eine solche Konstellation doch einen Fluchtplan oder die Voraussetzungen für einen Aufstand geradezu”, sagte Tradino. Er blieb hartnäckig beim Thema.
“An Tscharets Stelle würde ich das auch denken”, sagte Trask.
“Aber es ist zweifelhaft, ob er es denkt. Er nimmt an, daß die Bewachung durch Latur alle Probleme löst.”
Tradino stieß ein bitteres Lachen aus.
“Das könnte es wirklich. Ein unbeobachteter Moment, eine günstige Gelegenheit—und wir werden mitten in einem Fluchtversuch erschossen.”
Trask blickte Tradino schweigend an. Seine Augen waren scharf und forschend. Dann lächelte er still.
Natürlich ahnten, ja wußten Tradino und Tekener längst, daß auch Trask solche und ähnliche Überlegungen angestellt hatte. Er war ein Mann, der nicht an Zufälle glaubte.
Tradino sagte:
“Ich habe den Verdacht, daß Tscharet und Latur glauben, wir würden schnell zu beseitigen sein. Ich nehme ferner an, daß irgendwann in den nächsten Tagen oder Wochen ein Zwischenfall provoziert wird, der einen von uns oder alle in Lebensgefahr bringen kann.”
Trask schaute Tradino wieder schweigend an, dann nickte er nachdenklich.
“Daran hatte ich noch nicht gedacht”, sagte er. “Sie können recht haben. Passen wir also auf.”

“Wir müssen die Falle erkennen, ehe sie für uns gefährlich wird”, schlug Tradino vor. “Halten wir also die Augen offen.”
“Ja. In der Mittagspause werde ich mich mit Tekener verständigen”, sagte Trask. “Er scheint ein harter Bursche zu sein, wie?”
Tradino sagte abschätzend:
“Ich kenne ihn noch nicht allzu lange, aber bisher habe ich mir keine Sorgen zu machen brauchen. Er ist auch für Camp Eldorado hart genug, Lurlean.”
Sein Verstand, der sich nunmehr seit fast vier Tagen mit dem Komplex beschäftigte, sah ganz klar, daß Trask nur noch ein Beweis fehlte. Ein Beweis dafür, daß Tekener und Tradino keine Agenten einer Sicherheitseinrichtung gleich welchen Namens waren, sondern ebenso Verbrecher wie er.
“Woher haben Sie eigentlich die Kenntnisse, um diese Schildkröte steuern zu können?” fragte Tradino nach einer Weile.
“Ich war einmal Ingenieur”, erwiderte Tragik und sah “auf dem Sehirin, wie das kleinere Fahrzeug hinter ihm, von Tekener gesteuert, die Baumstämme aufhob, jeweils drei übereinanderschichtete und dann in drei Meter große Stücke zerschnitt.
“Vor oder nach der Rauschgiftsache?” erkundigte sich Tradino.
Trask lachte wieder.
“Nach, junger Freund”, sagte er. “Die Aufstiegschancen waren als Ingenieur wesentlich schlechter.”
Tradinos Grinsen war diesmal nicht gespielt.
“Das kann ich mir denken”, sagte er.
Er spürte, wie er Trask immer näher kam. Die drei Männer waren, allem Anschein nach, Schwerstverbrecher, jeder auf seine Art ein hervorragender Könner. Es mußte nur gelingen, Trasks Mißtrauen vollkommen zu beseitigen und aus ihm herauszubekommen, was er plante. Und darüber etwas zu erfahren, was nun dieses Projekt Lasis wirklich bedeutete.
“Noch zwei Stunden bis zur Pause”, sagte Trask und fuhr auf einen weiteren Baum los.
Er achtete auf die Markierungen an den Bäumen, die das Ende des rechteckigen Feldes kennzeichneten. Tradino arbeitete als Navigator und gab die einzelnen Punkte an, an denen die Schildkröte ihre Richtung ändern mußte. Sechzig Minuten später hatten sie ein Gebiet von fast einem halben Quadratkilometer gerodet, und die Fläche um sie herum wirkte wie ein Platz inmitten von Mauern.

Der Gleiter mit Latur am Steuer schwebte langsam zwischen den beiden Fahrzeugen und dem Waldrand hin und her.
Eine sinnlose Tätigkeit in Kennons Augen, denn das Band um das Handgelenk würde die Flüchtigen verraten, wo auch immer sie sich aufhielten.
Also wartete Jake Latur nur auf eine günstige Gelegenheit.
Tradino beschloß, genau dieses Thema in der halbstündigen Mittagspause anzuschneiden.

*

Als sie, umgeben von Mückenschwärmen und bewacht von einigen Robots, auf einem Baumstamm im Schatten von Tekeners Räumgerät saßen, meinte Tradino:
“Latur wird uns eine Falle stellen.”
Tekener sah ihn aufmerksam an und schleuderte die leere Essenspackung in das niedergetrampelte Unterholz hinter sich.
“Hat er es dir gesagt, Rabal?”
“Nein. Aber ich habe über folgendes nachgedacht: Jede Art von Bewachung, die über ein gewisses Maß hinausgeht, ist sinnlos, weil spätestens beim Durchzählen abends festgestellt wird, wer geflohen ist.”
Trask murmelte unvermittelt:
“Das ist nicht gerade neu. Natürlich haben wir das in unsere Planungen einbezogen.”
“Wenn dieses Armband”, sagte Rabal und sprach weiter, als habe er den Einwand des Gangsters nicht verstanden oder begriffen, “dann in Aktion tritt, brauchen die Wächter den Geflohenen nur noch einzusammeln. Wozu kreist also der Gleiter von Latur ständig um unsere beiden Fahrzeuge?”
Trask schien überzeugt. Er murmelte drohend:
“Jetzt wird es mir klar: Für Latur sind wir drei die größte Gefahr. Nein, nicht eigentlich die Gefahr—er haßt uns nur aus Leibeskräften.”
Tekener knurrte:
“Nur!”
“Aber warum gerade uns drei?” fragte Kennon und fügte in das Bild, das Trask von ihnen haben wollte, ein weiteres Farbpünktchen ein.
Tradino starrte Trask ins Gesicht und sagte leise:

“Latur weiß etwas. Was weiß er?”
Tragik zuckte die Schultern.
“Vermutlich ahnt er, daß ich ausbrechen will. Aber er kann nichts wissen, weil alles ‘derartig perfekt geplant wurde, daß niemand außer mir und den anderen Beteiligten etwas ahnt.”
Ohne seine Zufriedenheit zu zeigen, sagte der Mann mit der Vollprothese:
“Das bedeutet also, daß Sie einen Ausbruch planen, Trask.”
Tränk schluckte und flüsterte:
“Ich habe es wohl deutlich genug gesagt, wie?”
“Allerdings.”
“Wollen Sie uns nicht mehr darüber sagen? Wir würden uns gern etwas beteiligen”, sagte Tekener leichthin.
Trask stand auf und zerstampfte die Zigarette wütend unter seinem Stiefelabsatz.
“Nein!” sagte er hart.
Sein Gesicht war auf einmal abweisend, als bereue er, etwas gesagt zu haben. Tradino und Tekener wechselten einen schnellen Blick. Sie waren zufrieden. Sie hatten ermittelt, daß Trask fliehen wollte, daß gewisse Vorbereitungen getroffen worden waren—aber wie diese geheimen Vorkehrungen aussahen, wußten sie nicht. Noch nicht.
Trask hatte es ihnen verschwiegen. Er war ausgesprochen abweisend gewesen.

*

Die Hitze nahm zu. Schwaden heißer, trockener Luft, die zwischen den Stämmen hervorkrochen wie Giftgas, schlugen den Männern ins Gesicht. Die Mükken und Moskitos waren wie wahnsinnig. Sie krochen in die Krägen hinein, stachen unaufhörlich und schwirrten vor dien Augen. Die Männer schlugen ständig nach den Insekten und fluchten unaufhörlich. Langsam gingen Tekener, Trask und Tradino auf ihre Maschinen zu.

Flüsternd berichtete Tekener seinem Freund, was Tscharet ihm auf dem Weg über den Ausgabeschlitz mitgeteilt hatte.
“Verstehe”, sagte Kennon. “Aber ich habe nichts von Vorbereitungen gesehen oder gemerkt.”
Tekener meinte:

“Wir sind erst vier Tage hier und besitzen bereits das Vertrauen Trasks. Ist das nicht genug?”
Kennon erwiderte ernst:
“Nicht, wenn etwa heute der Ausbruch stattfinden sollte.”
Er verließ Tekener und ging auf das mächtige Maschinenungeheuer zu, das verlassen mitten in der Lichtung stand. Tekener schaltete die Maschinen sein Räumgerätes ein und setzte sich in der runden, mit Panzerplast überdachten Führerkabine zurecht. Er sah, wie Jake Latur auf seinen Gleiter zurannte, sich hineinschwang und die Waffe an seiner Hüfte zurechtrückte.
“Das sieht nach Aktion aus”, murmelte Tekener.
Als sich die beiden Fahrzeuge im Schatten des Waldes, am Rand der Lichtung und weit von dem Durchgang zwischen Lichtung und Raumhafen befanden, spürte Tekener die Gefahr. Er drosselte die Vorwärtsbewegung der Maschine.
Mitten in die nachlassenden Geräusche des Motors hinein schnitt ein Schrei von einer Wildheit, die Tekener noch nie gespürt hatte. Er riß den Kopf herum.
Zwischen zwei Baumstämmen sprang mit riesigen Schritten ein Raubsaurier hervor—blauschimmernd und mit weißen Fangzähnen. Er verhielt kurz, sah sich um und schrie wieder.
Dann griff er an.
Hinter ihm drangen weitere Tiere von, stießen sich gegenseitig an und sprangen vorwärts. Sie sahen aus wie phantastische Kreuzungen zwischen Säbelzahntiger und Tyrannosaurier und schrien, während sie angriffen. Dieses Schreien war es, das die Nerven Tekeners belastete.
Er war wehrlos, besaß keine einzige Waffe.
Er sah nach rechts—der Gleiter mit Latur schwebte langsam am anderen Rand der Lichtung auf den DurchlaB zu. Das war die große Chance für Jake Latur. Tekener reagierte sofort und zog den Hebel für den linken Motor ganz zu sich heran und beschleunigte. Das Räumgerät begann sich fast auf der Stelle zu drehen. Gleichzeitig hob Ronald den Arm der Stapeleinrichtung, hoch, öffnete die Stahlklauen, die sich sonst in das Holz der Stämme krallten und versuchte, sich zu wehren.
Erst als er Dien rechten Hebel nach vorn stieß, drehte sich die Maschine schneller. Der Ausleger wirkte wie eine geschwungene Streitaxt. Ein wuchtiger Hieb traf den ersten der heranrennenden Saurier am Hals und warf ihn zehn Meter seitwärts. Die Maschine

zitterte und sprang förmlich auf und ab.
“Verdammt! Rabal!” schrie Tekener.
Die Maschine wirbelte jetzt, schneller und schneller werdend, wie ein Karussel herum. Der ausgestreckte Greifarm hob und senkte sich, schlug einen Saurier durch einen Zufall nieder, riß zwei andere um und schlug wieder ins Leere, riß eine riesige, viertelkreisförmige Furche in den Bilden und hob sich wieder. Das Brummen der Maschine, die scharfen, knackenden Geräusche des Armes und die hysterisch gellenden Schreie der angreifenden Echsen vermischten sich zu einem schrillen, nervtötenden Crescendo des Wahnsinns.
Tekener krümmte die Schultern nach vorn, sah nach rechts und links Und hieb mit der Faust auf den roten Alarmknopf.
Eine Sirene heulte auf.
“Rabat!” schrie er.
Endlich waren die zwei Männer auf den kreisenden Wagen aufmerksam geworden.
Lurlean Trask handhabte die Maschine wie einen winzigen Gleiter. Er erhöhte die Geschwindigkeit bis zum Maximum, riß das Ultraschall-Sägeblatt hoch und fuhr gerade auf Tekener au. Die zweihundert oder dreihundert Meter legte er binnen einer Minute zurück, bremste die hinteren Maschinen ab und steuerte nach rechts, beschleunigte und bremste abwechselnd und gab volle Energie auf die Säge.
Hinter der Schildkröte erhob sich eine Fahne von hochgerissenem und zerstäubtem Erdreich, gemischt mit Blättern, Aststücken und Dreck.
Saurier schriee, warfen sich auf den Neuankömmling und verendeten, wenn das Sägeblatt sie traf.
Tekener verlangsamte die Drehung, griff mit den stählernen Krallen nach einem der Tiere und hob es hoch, dann schmetterte er es mit einer Drehung der Hydraulik hoch in die Luft und auf den Rübenschild der großen Maschine.
D e Schildkröte schleuderte einmal, von der vollen Wucht ihrer Maschinen nach vorn gerissen, um die Räummaschine herum und riß eine breite Gasse in die Tiere. Sie waren sehr zahlreich und etwa so groß wie irdische Löwen, blauschimmernd, mit riesigen weißen Augen. Ihre Echsenschwänze peitschten den Hoden, und die starken Hinterbeine rissen Breschen in das Buschwerk.
Die Schildkröte wendete, überrollte drei Saurier, wendete abermals

und schnitt weitere Echsen auseinander.
Die zwei letzten Saurier erledigte Tekener, indem er einen faßte und nach dem anderen schleuderte. Dem ersten brach er mit den stählernen Zähnen die Wirbelsäule, der aridere schrie auf, als sich im Agoniereflex die Fangzähne des ersten in seinen Schenkel bohrten.
Tekener schaltete seine Maschinen aus, lehnte sich zurück.
Auch die Schildkröte hielt an, die seitlichen Türen schwangen auf, und Trask und Tradino stürzten heraus und kamen von zwei Seiten auf die Maschine Tekeners zugerannt. Tekener stellte jetzt die Alarmsirene auch ab.
Trask ragte:
“Alles heil, Partner?”
Ronald nickte schweigend und suchte eine Zigarette. Er war Gefahren aller Art gewohnt, aber das Schreien der Echsen hatte ihn geschockt.
“Ja. Sieht einer von euch Jake Latur?”
Trask und Rabat schauten sich schweigend an.
“Die versprochene Falle, Lurlean”, murmelte Tradino. “Unser feiner Freund glänzt durch Abwesenheit.”
Trask keuchte:
“Er hätte zugelassen, daß die Saurier Tekener umbringen. Er hat es genau gesehen, daß der ungeschützte Räumungspanzer angegriffen wurde.”
Die drei Männer durchdachten die Situation und erkannten binnen kurzer Zeit, daß etwas geschehen mußte. Dieser Versuch, Tekener zu ermorden, war wie ein Signal.
Beim Abtransport, abends, kam Hoin Phahis auf Trask zu.
“Trask?” fragte er leise und warf einen vorsichtigen Blick auf Tekener und den Gleiter mit Latur am Steuer.
“Was wollen Sie?”
“Sie wissen, was ich Ihnen ausgerichtet habe. Tekener und Tradino sind bei Ihrer Flucht unter allen Umständen mitzunehmen.”
Trask nickte und fauchte:
“Ich habe es nicht vergessen. Bleiben Sie mir vom Leib, Hoin! Es fällt langsam selbst Dümmeren auf, daß Sie mit mir unter einer Decke stecken.”
Wie ein geprügelter Hund schlich der Marsianer auf den wartenden Transporter zu.”

8.

Zehn weitere Tage vergingen. Unerbittlich, zehn bis zwölf Stunden pro Tag schufteten die Männer inmitten der mörderischen Natur. Sie befreiten ein riesiges Gebiet vom Dschungel, beseitigten das Unterholz, bauten Straßen und den Raumhafen, transportierten Baumaterial—und Baumaschinen, arbeiteten und schwitzten, fluchten und schliefen. Ein tödlicher, nervenzerrüttender Kreislauf. Fünfundachtzigtausend Männer waren eingesetzt.

Eiries Tages fanden Tekener und Kennon neue Nachrichten vor. Sie lauteten:

Überprüfung fast beendet. Außer Trask neun Männer. Geplanter Ausbruch steht kurz bevor. Auf alle Fälle an Trask,, halten. Herausfinden, weshalb er befreit werden soll. Habe noch drei Mann eingeweiht—absolut sicher. Viel Glück!

Sie beseitigten die Nachrichten.

Zwei Tage später legten sie einen Kabelschacht. Da Gruppenbildung vermieden werden sollte, wechselten die Männer von Tag zu Tag, jeden Tag entstanden neue Kombinationen. Heute befanden sich rein zufällig Tekener, Trask und Tradino auf dem gleichen Fahrzeug.

“Wieviel?” fragte Ronald ungläubig. “Hundert Kilometer?”

Tekener und Tradino arbeiteten als Richtungsorter. Der Kabelschacht, einige Meter tief unter dem Erdboden, mußte hundertprozentig gerade verlaufen.

Trask sagte über die Bordanlage:

“Das ist zu schaffen. Stündlich zehn Kilometer. Reden wir nicht länger fahren wir los.”

“Einverstanden, Kameraden”, kam die Stimme Rabats aus den Kopfhörern.

Es war eine mächtige Maschine mit vier Bewegungsmotoren, die vier breite Raupenketten antrieben. Sie hob im ersten Arbeitsgang den Humus ab, riß einen Graben in den Boden und verwandelte im dritten Arbeitsgang dessen Wände in stahlharte Materie. Schließlich wurde der Teil des Aushubs, der nicht mehr zum Auffüllen gebraucht wurde, schräg nach hinten geschleudert.

Ein Atommeiler trieb den riesigen Mechanismus an, der sich an vier Meßpunkten orientierte, so daß seine Bahn stets mathematisch exakt geradeaus verlief, bis zu einem Geländemerkmal in Form eines pyramidenförmigen, bewachsenen Berges hinter dem

Horizont.
Dröhnend und rüttelnd setzte sich das kleine Kraftwerk in Bewegung und hinterließ eine dreißig Meter lange Spur.
Drei Stunden vergingen.
Wenn sie hinter sich sahen, konnten die Männer den hellen Streifen in dem gerodeten Wald erkennen—ein Strich in der Landschaft. In der feuchten Vormittagshitze sanken die Staubpartikel langsam ab. Die primitiven Kühlgebläse im Innern der drei getrennten Kabinen kämpften wirkungslos gegen die Hitze an.
Vierzig Kilometer.
Die Männer hingen schlaff in den Sitzen—schweißtriefend und automatisch bedienten sie die Kontrollen und regelten ständig die Werte ein, bis sie mit den SollAngaben identisch waren. Die Armbänder hatten stark gerötete Stellen hinterlassen— das schwarze Metall speicherte die Hitze.
“Ich kann nicht mehr”, sagte Tradino. “Schließlich bin ich kein ...”
Tekener hielt den Atem an. Die außergewöhnliche Belastung durfte gerade der Vollprothese seines Psychopartners nicht das geringste anhaben. Vor dem Wort “Roboter” hatte Kennon gestutzt, hatte sich selbst unterbrochen ... hatte das etwas zu bedeuten? Es war für den Fortgang ihres Einsatzes entscheidend, daß sich Kennort beherrschte.
Während Tekener fieberhaft überlegte, wie er diese Gefahr beseitigen konnte, wurde er in seinem Sitz ruckartig nach vorn geschleudert.
Er fing sich ab und wurde sofort wieder nach hinten geschleudert, als die Maschine wieder losruckte.
“Was ist das, Trask?” rief er ins Bordmikrophon.
Trask sagte ruhig:
“Störungen.”
Ein zweites Mal setzte der Atommeiler aus, fing sich wieder, setzte wieder aus, wieder ruckten die Gleisketten, erzitterte die Maschine. Insgesamt neunmal. Später sollte Tekener erfahren, daß alle Ortungsinstrumente der Wacheinrichtung auf Beseler diese neun Störungen ebenfalls rlegistriert hatten. Sie kamen erwiesenermaßen aus dem Raum.
Tradino meinte:
“Vermutlich Aussetzen des Meilers.”
Wenn du das selbst glaubst, will ich Rhodan heißen, dachte Tekener leicht belustigt. Kennon mußte erkennen, daß dieses Aggregat

entweder schlagartig ausfiel, langsam, in einer steten Kurve zu arbeiten aufhörte oder aber ruhig weiterlief. Es konnte nur eine Störung von außen sein.
Also Störstrahlungen.
Störstrahlungen bedeuteten: ein Signal.
Ein Signalfür Trask.
Das bedeutete, daß die Flucht unmittelbar bevorstand.
Ruhig, als sei nichts geschehen, beendeten die Männer ihren zehnstündigen Marsch auf den Berg. Als es dunkelte und sie von der Maschine wieder abgeholt wurden, diesmal mit zwei Gleitern als Wächter, hatten sie achtundneunzig Kilometer geschafft. An diesem Abend setzte sich Trask zwischen Tekener und Tradino.
Er öffnete das Fenster, und der Luftstrom schlug geräuschvoll ins Innere und vertrieb den Geruch von Schweiß und Dreck.
“Kommende Nacht”, flüsterte Trask.
Tradino fragte ebenso leise zurück:
“Ausbruch?”
Trask nickte nur.
Dann, kurz vor der Landung, sagte er leise:
“Sofort zu mir kommen. Wichtig.”
Tekener tippte ihm auf die Schulter und deutete auf das breite, schwarzglänzende Armband.
“Hochspezialisierter Individualorter”, sagte Trask verächtlich.
Tekener zog die Brauen hoch und wisperte:
“Dieser Spezialstahl kann nur mit einem Atombrenner zerstört werden. Wie kriegen wir den Schmuck vom Handgelenk?”
Innerhalb einer schlitzartigen Höhlung befand sich ein sogenanntes Ladungsband, eine Kunststoff-Folie mit einer darauf verzeichneten, magnetisch aufgenommenen Symbolfrequenz. Vor dem Anlegen des Bandes war der Kunststoffstreifen in das Stahlgehäuse hineingeschoben worden.
Es war kein eigentlicher Sender, sondern ein Anregungssender.
“Wenn der spezielle Suchstrahl eingeschaltet wird, strahlt die elektrische Ladung des Bandstreifens Eigenimpulse aus. Sie fangen uns noch innerhalb der Abgrenzung!” sagte Tradino drängend.
Trask lächelte nur.
Tekener wiederholte:
“Hochfliegende Maschinen werden die Aktivierungsimpulse aussenden kein Mensch kann wirklich entfliehen! Wir können augenblicklich geortet werden, und wenn sie uns nur mit den

Schockstrahlern beschießen, haben wir alles Glück gehabt, das wir verlangen können.”
Trask klopfte mit dem Zeigefinger auf das Band und flüsterte zurück:
“Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen. Auch dafür ist gesorgt.”
Tekener zuckte die Schultern.
“Wann?” fragte er.
Trask hob vier Finger seiner Hand hoch.
“Ich muß nämlich vorher noch duschen!” sagte Tekener.
Trask stieg kopfschüttelnd aus dem Transporter und ging über den Platz auf das Gebäude zu, in dem seine Zelle lag. Jetzt verstand Tekener auch, warum das Lager meist ausgestorben wirkte; die Männer waren nach Ende des Arbeitstages so müde, daß sie nichts anderes mehr dachten als an Schlaf und Essen.
Tekener und Rabal Tradino trafen sich in Tradinos Zelle.
“Vier Stunden”, sagte Tekener.
“Benachrichtige Tscharet!” ordnete Kennon an. “Ich bin gespannt, was hier alles aufgeboten wird. Viel Chancen hat Trask nicht. Vielleicht will er im Meer untertauchen— dreihundert Kilometer Weg!”
“Lassen wir uns überraschen”, empfahl Ronald. “Wir haben schon andere Dinge gut geschafft.”
Tradino sah zu, wie sein Freund den Raum verließ.
Zu ihrer Überraschung lag auf dem Tablett mit dem Abendessen eine kleine Packung von Konzentratnahrungsmitteln, die besonders energiereich waren.
Tekener setzte das kleine Verbindungsstück, das Kennon aus einem seiner hohlen Unterarme genommen hatte, in den Verschluß der Handdusche ein. Dann schraubte er den Druckknopf wieder auf und drehte am Wasserhahn.
Durch das Geräusch des einlaufenden Wassers sagte er leise, den Blick auf die Tür gerichtet:
“Alpha an Delta. Kommen.”
Nach zehn Sekunden hörte er Tscharets Stimme.
“Hier Delta. Kommen, Alpha.”
Tekener sagte, nur einen einzigen Satz.
“In knapp vier Stunden geht es los, und ich nehme an, daß Sie das Störungssignal aufgefangen haben.”
“Alles verstanden. Wir sind bereit. Ende. Alles Glück, ihr beide!”
“Danke!”

Tekener wechselte die Stellung des Einlaufhahnes, und das ausströmende Wasser löschte den Brand des winzigen Senders, der sich selbst zerstörte.
Dann badete Tekener seelenruhig und ohne die geringsten Anzeichen von Nervosität. Während er im Wasser lag, aß er schweigend' die Konzentratnahrung, die ihn auf eine seltsame Weise erfrischte und augenblicklich stärkte.

*

Zwölf Männer befanden sich innerhalb desselben Bauwerkes. Auch sie warteten.

Kennons Verstand beschäftigte sich unaufhörlich mit den echten Chancen, die sie haben würden. Da nur vier Offiziere wirklich eingeweiht waren, bestand die Gefahr, daß man sie während der Flucht niederschoß.

Mitten in seinen Überlegungen wurde Kennon hochgerissen.
Ein schmerzendes Geräusch erfaßte ihn, wirbelte ihn von der Pritsche herunter und erfüllte seinen stählernen Körper mit mörderischen Schwingungen. Vibratorbomben! schoß es ihm durch den Kopf.
Drei schnelle Bewegungen, zwei Sätze—und Tradino stand vor der Tür der Nachbarzelle. Er stieß fast mit Tekener zusammen, der eben die Tür aufriß.
Schreie ertönten. Irgendwo brachen Gläser.
“Los!”
“Hinunter zu Trask!” fauchte Tekener.
Sie rasten die Treppe hinunter, rissen die Tür auf und standen vor Trask, der, wie sie auch, vollständig angezogen war.
“Raus! Norden!” stieß er hervor.
Die drei Männer rannten durch den kleinen Korridor, warfen die Tür auf und polterten die Treppe hinunter und in den Sand. Sie waren gerade drei Meter gelaufen, als sie eine unsichtbare Kraft von den Beinen riß, einen Meter hochhob und herumwirbelte. Wie eine Brandungswelle bewegte sich das Erdreich—eine Sandfontäne tanzte durch die Dunkelheit wie ein waagrechtes, gelbes Tuch. Eine Sirene begann zu, heulen.
Ein zweites Erdbeben.
Die drei Männer kamen wieder auf die Beine und liefen, so schnell

sie konnten, genau in der Mitte einer Lagerstraße dahin. Überall brach Panik aus. Die Welt schien zu zittern; eine Folge der arbeitenden Vibratorbomben, die jedes Material schwingen ließen, selbst die Sandkörner. Panzerplastscheiben fielen aus den Füllungen, Verputz bröckelte ab, und der Scheinwerfer vom Lagerturm erlosch.
“Weiter, schnell,!” schrie Trask heiser.
“Nach vorn, Lurlean!” erwiderte Tradino und fiel etwas zurück; er konnte, wenn es sein mußte, mehrmals so schnell laufen wie jetzt.
“Nicht so hastig!” keuchte Tekener und wischte sich Sand aus den Augen.
Die künstlichen Erdbeben riefen gewaltige Bodenbewegungen hervor. Die Verbindung zwischen den langwelligen tektonischen Verformungen und den kürzerwelligen Vibrationen war die reine Hölle. Die ersten Gebäude sackten zusammen, die aufgestörten Sträflinge rasten ins Freie und schrien, wälzten sich vor Schmerzen, und nur der reine Überlebenswille der drei Männer befähigte Trask, Tekener und Kennom durchzuhalten.
Irgendwo detonierte eine Schaltstation. Sie hatte sich im Epizentrum eines Bebens befunden.
Ein Teil der inneren Absperrung fiel aus, einige der glühenden Strahlenzäune waren verschwunden.
“Was ist das dort?” schrie Tekener.
Durch die Luft kam von Norden ein kleinerer Gleiter, ein Zehn-Mann:Typ, der rechts zwischen den Gebäuden landete. Seine Scheinwerfer blinkten zweimal auf.
Trask brüllte zurück:
“Ablenkungsmanöver!”
Kennon erkannte blitzartig, daß der Gleiter und mit ihm die Männer —nach seinen Ermittlungen neun andere Sträflinge—keine Chance hatten. Vermutlich schossen die Wächter mit scharfen Waffen, nicht mit Lähmstrahlern.
“Die anderen?” schrie er.
“Ja. Sie machen uns den Weg frei!” sagte Trask ungerührt.
Er opferte bedenkenlos neun seiner Mitarbeiter oder Mitgefangenen, um selbst entkommen zu können. Kennon schwor sich, Trask das eines Tages heimzuzahlen. Jetzt aber folgte er Trask weiter in die Dunkelheit hinaus.
Das Lager war ein einziges Chaos.
Bodenwellen ließen die Gebäude wanken und einstürzen. Die

Explosionen von Schaltstellen erhellten blitzartig die Dunkelheit. Männer lagen im Sand, wälzten sich und schrien qualvoll. Überall war Sand in der Luft. Wie Automaten liefen die drei Männer nach Norden, der äußeren Absperrung zu. Drei der Strahlschutzringe waren schon ausgefallen, wenigstens in diesem Abschnitt.
Keuchend, schwitzend und Sand ausspuckend, rannten die Männer weiter. Jetzt fühlten sie schon Gras und Moos unter ihren Sohlen.
“Dort!”
Tekener deutete nach oben.
Mit abgeschalteten Scheinwerfern schwebte der eben gelandete Gleiter aus, sprang mit einem Satz über ein zusammenbrechendes Haus und stieg höher, dann schwenkte er ab und flog in Richtung Nordwesten. Vom Turm der Lagermitte zuckten Feuerstrahlen durch die Nacht, der Donner der Detonationen folgte. Die glühende Spur der Strahlschüsse färbte die schweißbedeckten Gesichter der Männer rot.
“Der Gleiter.”
Trask sagte zwischen keuchenden Atemstößen:
“Sie versuchen, zum Treffpunkt zu kommen.”
Tradino erklärte, während er sich wieder in Bewegung setzte:
“Sie haben keine Chance!”
“Sie haben die gleichen Chancen wie wir”, widersprach der Verbrecher. r
Sie liefen weiter.
Dann, nur Sekunden später, hörten sie das heulende Pfeifen, mit dem zwei Space-Jets im unterschallschnellen Flug herbeiflogen. Die Diskusse fegten dicht über das Lager hinweg, blendeten ihre Suchscheinwerfer auf und rasten dem Gleiter nach. Sie konnten mühelos den Gleiter überholen.
Das Drama spielte sich drei Kilometer hinter der Lagergrenze ab, fast eintausend Meter hoch.
Die Space-Jets nahmen den Gleiter unter Beschuß.
Sie feuerten mit Schockwaffen. Offensichtlich wurde der Gleiterpilot sehr bald getroffen, jedenfalls verlor er die Kontrolle über das Fahrzeug, und der helle Schatten ging in einen flachen Sturzflug über. Jets und Gleiter verschwanden hinter der Silhouette des Dschungels.
Die Männer hasteten weiter. Immer geradeaus. Sie näherten sich jetzt der äußersten Sperrzone, deren. Projektoren von den Explosionen bis jetzt verschont geblieben waren. Aber immer mehr

Jets tauchten auf, dazu Gleiter mit menschlichen Besatzungen, die nach unten leuchteten und Kreise um den Lagerrand drehten.
Hinter den drei Flüchtenden hörte man noch immer die Schreie, die Geräusche berstender Bauten und die dumpfen Erschütterungen künstlich hervorgerufener Erdbeben. Jetzt peitschten die ersten Schüsse. Der Scheinwerfer des Turms wurde wieder eingeschaltet und bestrich die Umgebung.
“Dort, auf die Bäume zu!” keuchte Trask.
“Warum?”
“Keine Frage!” schrie der Gangster Tekener an.
“Schon gut. Sie sind der Chef!”
“Richtig.”
Sie taumelten durch Büsche, stolperten durch Gräser und Dornenranken, liefen weiter, mit dem letzten Rest ihrer Kraft. Das galt nicht für die stählerne Muskulatur Kennons.
Nach hundert Metern erreichten sie die vier Bäume, die quadratisch angeordnet waren. Trask hielt die beiden Männer an den Armen zurück, lehnte sich dann gegen einen Baumstamm.
Zwanzig Meter von ihnen entfernt orgelte eine Jet vorbei, richtete vier mächtige Scheinwerfer auf den Boden.
“Die Spur!” keuchte Kennon.
“Keine Sorgen!” sagte Trask und schluckte.
Genau im Schnittpunkt der vier Stämme ertönte ein polterndes Geräusch, und als sich Tekener und Kennon umdrehten, sahen sie, wie sich ein Stahlsockel aus dem Boden schob.
“Was ist das?” fragte Tekener und bekam langsam wieder Luft. Er war schätzungsweise viertausend Meter gerannt, so schnell er konnte.
“Ein Teil meiner Lebensversicherung”, sagte Trask. “Und Ihrer auch.”
Noch während sich der Sockel aus dem Boden schob und Erdreich und Pflanzen von seiner Seite abkippten, sprang Trask nach vorn. Er schien im Dunkeln sehen zu können—denn er riß den Deckel auf und klappte ihn nach hinten. Eine schwache Beleuchtung schuf eine Helligkeitszone.
“Los, schnell!” sagte Trask. “Brauchen Sie eine schriftliche Aufforderung?”
Die beiden Männer sahen zu, wie Trask aus dem stählernen Zylinder einen schweren Kampfanzug terranischer Bauart herausriß und begann, ihn sich anzuziehen. Minuten später steckten alle drei

Männer, die sich gegenseitig geholfen hatten, . in den flugfähigen, starren Anzügen.
Während des Anziehens aktivierte Kennon einen winzigen Peilsender in seinem Unterarm. Das kleine Aggregat sandte in Zehnsekunden-Abständen einen deutlichen Peilton aus.
Trask sagte durch die geöffnete Heimklappe:
“Waffen sind ebenfalls dort drin. Schnell, die Anlage wird gesprengt.”
Die drei Männer schalteten die Flugaggregate ein, erhoben sich bis in die Höhe der Baumwipfel und warteten dort zwischen den Zweigen. Wieder kreischte eine Jet im Messerflug dicht über ihre Köpfe hinweg; sie konnten das Gesicht des Piloten erkennen.
“Worauf warten wir?” fragte Tradino.
Trask erwiderte leise:
“Auf zwei Explosionen, Rabal.”
Jetzt ahnten sie, wie sich die Flucht weiter gestalten sollte.

9.

Die drei Männer, die sich zwischen den Blättern der mächtigen Dschungelbäume verbargen, warteten sechzig Sekunden.
Dann breitete sich unter ihnen eine stechende, schwefelgelbe Helligkeit aus, fast gleichzeitig fuhr ein heißer Sturmstoß durch die Zweige. Es roch nach brennenden Materialien. Langsam verblaßte das Glühen.
“Der Automatcontainer existiert nicht mehr”, sagte Trask zufrieden.
Tekener fragte:
“Sie sind sich darüber im klaren, daß unsere Armbänder bereits die Peiltöne aussenden werden?”
“Nicht mehr lange”, sagte Trask ruhig.
“Was soll die zweite Explosion bewirken?”
Tradino brauchte nicht auf die Antwort zu warten.
Vor ihnen, etwa zweihundert Meter in nordöstlicher Richtung” erfolgte ein harter Schlag, dann eine Stichflamme. Eine dritte, unterirdische. Erschütterung warf einen Pilz aus Dreck, Sand und Felstrümmern in die Luft. Augenblicklich erloschen die Sicherheitseinrichtungen des letzten Abschnittes auf eine Breite von fünfzig Metern.
“Durch die Schneise. Dicht über dem Boden, wegen der Radarortung”, befahl Trask.

Sie zogen die Visiere vor die Gesichter und starteten.
Wie drei schwarze Fledermäuse rasten sie durch die Dunkelheit dem fernen Meer entgegen. Das Heulen des Fahrtwindes wurde lauter und lauter, aber dann holte sie ein Geräusch ein, das sie kannten.
Tekener schrie:
“Verteilen—auseinander.”
Sofort schwebte Tradino um sechzig Meter nach rechts. Er sprach jetzt, sobald er aus dem Bereich der beiden anderen Männer war, unaufhörlich in ein winziges Gerät, das er in der Faust hielt—Sender, Tonbandgerät und Mikrophon gleichzeitig. Hinter ihnen waren zwei Gleiter aufgetaucht, schwenkten die starken Suchscheinwerfer und feuerten ununterbrochen. Der Mann mit der Vollprothese drehte sich während des Fluges auf den Rücken, griff nach der Waffe und zielte kurz, dann feuerte er zweimal.
Krachend detonierten zwei der Scheinwerfer, und Rabal Tradino flog ein ablenkendes Zickzackmuster.
Gleichzeitig sagte er:
“Die beiden Schüsse auf die Gleiter gehen auf meine Rechnung. Wir bewegen uns jetzt mit circa einhundertfünfzig Stundenkilometer nach Norden, genau nach Norden. Die Ausrüstung kam aus ...”
Die beiden Gleiterpiloten waren keine Anfänger.
Sie trennten sich, flogen schneller und vollführten ständig Ausweichmanöver. Einer der Gleiter wurde trotzdem von Tradino getroffen, der Antrieb setzte aus, und die Maschine sank langsam zum Boden hinunter.
Weiter ... schneller ... noch dichter über dem Erdboden.
Ein riskantes Spiel begann. Die drei Männer kurvten zwischen Bäumen und Felsen umher, schlugen Haken und waren minutenlang unsichtbar. Der übriggebliebene Gleiter traf einmal einen Baum, hinter dem Trask Schutz gesucht hatte und setzte ihn in Brand der Schuß fauchte Zentimeter an Trask vorbei und brachte ihn beinahe um. Schließlich, nach fast zweistündiger Jagd, beschloß Tradino, dem Spiel ein Ende zu machen.
Er blieb etwas zurück, während Trask und Tekener weiterflogen.
Er beschleunigte erst wieder, als er direkt unterhalb des Gleiters war.
Dann paßte er seine Geschwindigkeit an, griff nach der Bodenklappe und öffnete sie. Er bekam ein Bündel Drähte zu fassen, vergewisserte sich über seine Chancen und riß mit der Kraft seiner robotisch bewegten, Gelenke fast sämtliche Verbindungen der

Maschinerie mit der Steuerung auf einen Griff heraus.
Der Gleiter begann ein Luftballett.
Mitten in einer komplizierten Figur löste sich Tradino von dem Flugkörper, Schoß davon und flog den beiden anderen Männern nach. Binnen Minuten hatte er sie erreicht. Auch während des Fluges schilderte er, was er wußte.
Schließlich schwieg er, weil Trask oder Tekener zuhören konnten.
Schweigend flogen die Männer weiter—nach Norden.

*

Endlich kamen sie an den Strand vor ihnen dehnte sich eines der flachen Urmeere aus. Inzwischen hatte sich der Himmel über ihnen entschieden verändert. Er war gefährlicher geworden.

“Wir sind gleich an Ort und Stelle”, sagte Trask.
“Schwimmen wir weiter?” erkundigte sich Tekener sarkastisch.
“Was dachten Sie?” fragte Trask todernst zurück.
“Wir graben uns ein oder bauen eine Sandburg. Wenn wir nämlich nicht bald

verschwunden sind, werden wir geschnappt.”
Er deutete nach oben.
Ein kleines Raumschiff war zu sehen, einige Jets heulten entlang des Ufers, und

aus der Richtung des Lagers hörten sie das Hämmern und Summen der

Hubschraubermaschinen. Überall waren Lichter.
“Sandburg ... eine gute Idee”, sagte Trask.
Sie flogen zweihundert Meter weiter.
Seit Tagen hatte sich Kennon immer wieder verzweifelt gefragt, wo der geheime

Stützpunkt Trasks sein kannte. Sie konnten in dieser Ausrüstung den Planeten nicht verlassen, und in wenigen Minuten würde man sie fassen, weil der Strand völlig flach war und keinerlei Deckungsmöglichkeiten bot. Die drei Männer würden von einem Halbblinden geortet werden können.

Die Lösung dieses Rätsels tauchte jetzt aus dem flachen Meer auf.
“Little Brontie”, murmelte Trask.
“Little was?” rief Tekener.
“Unser Versteck”, sagte Trask und steuerte auf den langen, gebogenen Hals

eines saurierähnlichen Wesens zu. Das Tier sah tatsächlich aus wie einer der riesigen Brontosaurier, deren Größe im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Gefährlichkeit stand— harmlose und dumme Pflanzenfresser, die niemanden angriffen.

“Sehe ich recht? Wir wollen auf einem Saurier reiten?” fragte Tradino und hielt das winzige Mikrophon nach vorn.
Trask wurde wütend. Über die Schulter rief er unterdrückt:
“Mann! Sie müssen völlig hirnlos sein wie ein Brontosaurier. Wir reiten nicht auf ihm, sondern wir schwimmen in ihm. Innen. Wasserdicht ist er auch!”
Tradino lächelte unmerklich, schaltete den Sender ein und ließ die kleine Kapsel fallen. Nicht einmal Tekener sah, wie der Gegenstand in den nassen Sand schlug.
Nur Tscharet hatte den Kode für den Peilton—selbst die Verfolger, die jetzt über ihnen kreisten, worden die Kapsel nicht arten.
Dank des Peiltones wußte Tscharet, wohin sie geflogen waren.
Wenn Rabal Tradino jetzt den Peilsender abschaltete, wußte Tscharet auch genau, wo ihr Weg geendet hatte. Er schaltete ab, als die drei Männer nacheinander auf dem tonnenförmigen Rücken des Tieres landeten.
“Energieortung. Die Anzugsysteme abschalten!” knurrte Trask.
Zehn Meter vor ihnen hob sich eine gekrümmte Luke.
Ein Zischen ertönte.
“Verstanden!”
Während eine Jet auf sie zuraste und die Scheinwerfer über den Sand des Strandes gleiten ließ, sprangen die drei Männer hintereinander in die Luke hinein, hinter ihnen schloß sich eine stählerne Klappe, mit einem schaumstoffartigen Überzug versehen, der wie echte Saurierhaut aussah.
“Jonas Tekener im Walfisch auf Beseler”, sagte Tekener und lächelte auf seine eigentümliche Art.
Tradino riet ihm:
“Gib acht, daß er dich nicht an Land speit, Partner. Trask ... Sie sind

ein Könner. ‘Das überstieg meine Phantasie um zwei Ebenen.”
Trask nickte.
“Deswegen war ich auch so sicher. Trotzdem—gut, daß Sie die beiden Gleiter erledigt haben. Es war verdammt knapp.”
Den heranrasenden Jet-Piloten und den anderen Suchkommandos bot sich ein Bild, das sie bis zum Überdruß kannten.
Ein riesiger, blauschwarzer Saurier wandte den ankommenden Maschinen den kleinen Kopf auf dem langen, schlanken Hals zu, glotzte sehr dumm und fuhr fort, die Pflanzen das Strandes zu fressen.
Bedächtig stapfte er hinaus in das Urmeer.
Praktisch vor den Augen der Wachmannschaft ging er so weit ins Meer hinein, wie er stehen konnte, dann sank er langsam ab und fraß die Pflanzen des Grundes. Hin und wieder hob sich der Kopf, und der Saurier holte geräuschvoll Luft.
Die Flucht war geglückt.
Gegen Morgen raste Oberst Tscharet den Weg entlang, den die Peiltöne Kennons markiert hatten. Er fand sofort die winzige Kapsel, stieg aus und steckte sie in die Tasche. Zwei Stunden später wußte Lordadmiral Atlan, daß auch der zweite Teil des kosmischen Spieles klar gewonnen worden war.
Er schärfte Tscharet noch einmal ein, nichts zu unternehmen und die beiden USO-Spezialisten gewähren zu lassen.
Tscharet versprach es.
Weil die Brontosaurier harmlose Pflanzenfresser waren, schoßniemand auf sie. Das wußten die Spezialisten der Condos Vasac genau, deswegen wählten sie diese garantiert sichere Form des Verstecks.
In dem riesigen Körper des, nachgeahmten Sauriers befanden sieh Einrichtungen, die denen eines kleinen Raumschiffes glichen.
Und wenn Kennons Überlegungen richtig waren, befand sich hier auch ein Transmitter.
Vorläufig aber hatten sie andere Probleme.

*

Ronald Tekener atmete zweimal tief durch” dann schälte er sich schweigend und mit schnellen Bewegungen aus dem schweren Kampfanzug. Er hängte den starren Stofftorso mit allen seinen Zusatzaggregaten auf einen Metallhaken in der Luke. Dann nahm er

die Zigarettenpackung aus der Tasche und sah an der Flammt des Feuerzeugs vorbei auf Tradino und Trask, die sich ebenfalls auszogen.

Tekener rauchte scheinbar völlig ungerührt.
Dann nickte ihm Trask zu und deutete auf eine kurze Leiter mit breiten Sprossen, die nach unten führte, in den mächtigen Bauch des Sauriers. Während die drei Männer nacheinander nach unten stiegen, hörten sie das Summen der Maschine und die wuchtigen Stöße der Exzenter, die die vier Saurierbeine bewegten. Das Tier stampfte noch immer hinaus in eine tiefere Zone des Urmeeres.
“Das hat Sie verblüfft, wie?” fragte Trask.
Sie hielten jetzt in einem Raum von etwa vier Metern Kantenlänge und zwei Metern Höhe an. Einige Klappsitze, ein Tisch, viele Geräte und Hebel, einige Gegensprechanlagen und ein schalldämpfender, nasser Bodenbelag.
“Restlos”, sagte Tradino anerkennend. “Das hatte niemand erwarten können.”
Trask ließ sich von Tekener Feuer geben und sagte dann:
“Der Trick ist, daß wir direkt unter den Augen der Verfolger fliehen können. Aber wir sind noch nicht ganz fertig.”
Tradino setzte sich in einen der Sitze, nachdem er ihn aus der Wandkonstruktion herausgeklappt hatte.
“Nein. Wir müssen schließlich noch Beseler verlassen. Vier hochmoderne Kampfschiffe sind über uns—und sie haben garantiert volle Alarmbereitschaft. Wie schaffen Sie das, Trask?”
Trask schloß die Augen und murmelte:
“Das ist nicht mehr meine Sache”, sagte er. “Aber eine dringende Aufgabe haben wir noch.”
Er nahm einen schweren Kasten aus einem Wandfach, in dem er mit zwei federnden Klammern festgehalten worden war, dann klappte er zwei Seiten des Kastens herunter und nahm einige Schaltungen vor.
Er sagte:
“Ihre Armbänder! Meines natürlich auch.”
Er wartete, bis ein summendes Geräusch aus dem Kasten kam, dann führte er nacheinander die drei Armreifen an eine Öffnung der Seite.
“Ein überstarkes und zudem genau frequenzmoduliertes Magnetfeld löscht den Ladungsstreifen”, erklärte er.

“Ausgezeichnet”, kommentierte Tradino. “Wer hatte eigentlich die Planung dieses Virusbruchs übernommen?”
Trask wich aus.
“Ein Freund von mir”, sagte er und verstaute den Kasten wieder. Dann zog er aus einem anderen Fach einen breiten, dünnen Streifen eines Leinenartigen Gewebes. Er schob ihn zwischen das Armband und seine Haut und nahm dann einen Strahler, dessen Projektor er auf die feinste Einstellung drehte.
“Ein Schutz auf Asbestbasis!”
“Ich verstehe”, murmelte Tekener. “Hier wurde- wirklich an jede noch so winzige Kleinigkeit gedacht.”
Zwanzig Minuten später hatten die feinen Flammen die drei Armbänder aufgeschnitten. Trask bog nacheinander die Spangen auf und schleuderte sie wutentbrannt in einen Abfallbehälter.
“Jetzt ist auch die letzte Erinnerung an Beseler und Camp Eldorado beseitigt!” sagte er.
Noch immer bewegte sich der Brontosaurier auf das offene Meer hinaus langsam, wie ein echtes Urtier stampfend und an den Pflanzen fressend. Ungefähr eine halbe Stunde, nachdem die Männer eingestiegen waren, hörten sie einen Summton, dann das Kommando:
“Fluttanks klar!”
Die Antwort kam sofort:
“Tanks klar für eine Tauchtiefe von einhundert Metern.”
“Tauchen! Sämtliche Maschinen abschalten.”
“Verstanden.”
Trask stand auf und drückte seine Zigarette aus.
“Gehen wir nach vorn in die Kabine”, sagte er. “Ten hat sicher einen Schluck für uns bereitgestellt.”
Tekener sagte kurz:
“Die beste Idee der Fluchtplanung, Trask.”
Der künstliche Brontosaurier war so eingerichtet, wie es Tekener und Kennon erwartet hatten. Die Einrichtung diente etwa fünf Männern als Aufenthaltsort für wenige Tage, höchstens einige Wochen. Alles war vorhanden, aber alles war spartanisch einfach und nur auf Nutzeffekt geplant. Die maschinellen Anlagen waren allerdings beeindruckend—ebenso überdimensioniert waren die waffentechnischen Einrichtungen.
“Hallo!” sagte Trask.
Ein schlanker Mann, der von hinten fast wie Atlan aussah, drehte

sich herum. Es war ein Akone, und jetzt sahen Tekener und Kennon die Unterschiede. “Willkommen an Bord der Brontie”, sagte der Mann.
Ein Akone im Offiziersrang, mit einer leichten Einsatzuniform bekleidet. Er hatte eine kühle, unpersönlich klingende Stimme.
Trask schüttelte seine Hand und erklärte:
“Das hier sind Tekener und Tradino. Ich habe sie mitgebracht, wie es angeordnet wurde, obwohl ich nicht recht einsehe, warum. Nicht, daß ich etwas gegen Sie beide hätte!”
Tekener musterte den Akonen.
“Schon gut”, sagte er und streckte dem Akonen die Hand entgegen. “Sie sind Teen?”
Der Akone sagte kalt:
“Teen-Arndt.”
“Verstehe. Ronald Tekener. Bekannt, ja?”
Blitzschnell taxierte er den Mann. Es schien kein Soldat zu sein, eher ein Wissenschaftler. Ein mittelgrößer, schlanker Mann mit einem scharfgezeichneten Gesicht und schlohweißen, langen Haaren.
Teen-Arndt schaltete den Sichtschirm ab und sah zu, wie Trask vier Gläser mit Alkohol füllte und herumreichte.
“Auf unsere Flucht”, sagte er und teilte die Gläser aus.
“Auf Ihr Entgegenkommen”, sagte Tekener und hob das Glas, sah über dessen Rand auf Tradino. “Ihr Freund hier scheint ärgerlich zu sein.”
Sie tranken, bevor jemand antwortete.
Die Situation war gespannt. Teen-Arndt beobachtete die beiden Männer mit unvexhohlenem Mißtrauen. Er hatte große Augen, umgeben von vielen kleinen Falten.
“Jetzt zu Ihnen”, sagte Teen-Arndt.
Tradino lächelte, breitete die Arme aus und fragte zurück:
“Sie scheinen mißtrauisch zu sein, Wertester! Was haben wir Ihnen getan— abgesehen von unserer Anwesenheit? Die Schuhe sind etwas schlecht geputzt, das ist alles, soweit ich erkennen kann.”
Trask setzte sich, streckte behaglich die Beine aus und sah langsam und aufmerksam von einem der Männer zum anderen. Er schwieg und mischte sich nicht in die Unterhaltung, aber an seinem Gürtel steckte eine schwere Waffe, die er, als sie die Anzüge ausgezogen hatten, umgeschnallt hatte.
“Sie sind drei Wochen nach Ihrer Verurteilung befreit worden”,

sagte Teen-Arndt kalt. “Von der Condos Vasac.”
Tekener sagte sarkastisch:
“Ich habe nicht den Fehler begangen, Sie für das interstellare Rate Kreuz zu halten, Verehrter.”
Teen-Arndt lächelte nicht einmal, während Trask brüllend loslachte.
“Ich weiß über jede Ihrer Aussagen in Pounder City genau Bescheid”, sagte er. “Sie spielen ziemlich gewagt.”
Tradino setzte sich auf den Tisch, schnupperte an dem Rest Alkohol. Der andere Inhalt des Glases war bereits in seinem künstlichen Magen, der irgendwann ausgeleert werden mußte.
“Ihr Spiel ist nicht weniger gewagt”, sagte der Mann mit der Vollprothese. “Ich habe zwei Antworten.
Erstens wurde die Verhandlung von Terra-Vision übertragen; selbst Analphabeten konnten hören, was wir sagten, was verlesen wurde.
Zweitens habe ich nicht vor, mein gesamtes Seelenleben Ihnen gegenüber auszubreiten. Was wollen Sie eigentlich?”
Teen-Arndt starrte ihn mit einem mörderischen Blick an. Solange, bis Tekener mit seinem bösen Lächeln sagte:
“Bevor wir uns weiter unterhalten warum haben Sie uns eigentlich zusammen mit Trask aus dem Lager herausgeholt?”
Nach einigen Sekunden des Schweigens erwiderte Teen-Arndt mit äußerster Gelassenheit:
“Sie scheinen sich über den wahren Charakter dieser Unterhaltung offensichtlich nicht ganz im klaren zu sein.
Dies “-ist keine lustige Diskussion.
Es ist ein Verhör.”
Er wunderte sich, daß Tekener noch immer lächelte. Der “Smiler” verzog seinen Mund und entblößte die Zähne. In diesem Moment sah er aus wie ein wütender Wolf.

10.

Während das getarnte Unterseeboot in einer Tiefe von einhundert Metern, fast auf dem Boden des urweltlichen Ozeans, festlag, während die meisten Maschinen abgeschaltet waren und die vier Mann des Begleitkommandos sich in den Aufenthaltsraum hineinschoben, überlegte Tekener: Er war in einer ziemlich guten Situation, die sich aber ziemlich rasch ändern konnte.

Er sagte:

“Teen-Arndt, welchen Rang Sie auch immer innerhalb der Organisation bekleiden mögen, es ist mir ziemlich gleich. Bei aller berechtigten Freude über unsere Freiheit—ich wehre mich gegen unsere plötzliche Bevormundung.”
Tradino fuhr fort, noch ehe Tekener das letzte Wort ausgesprochen hatte.
“Diese Bevormundung kommt nämlich einer Verhaftung gleich. Beantworten Sie meine Frage: Warum haben Sie uns herausholen lassen?”
Der Dialog wurde schnell und mit kühler Intensität geführt.
“Mir liegt daran, die Vorfälle rund um die GALVANI eingehend zu klären.”
Tekener fuhr aufs
“Wir haben wohl noch nicht geschickt genug gelogen, wie?” ‘
“Das berührt mich jetzt nicht außerdem war es für Sie lebenswichtig, den Imperiumsbehörden etwas zu erzählen, das Sie nicht belastet hat. Aber der Arkonide hat Ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht.”
Tekener polierte seine Fingernägel am Stoff der Jacke, nachdem er sie angehaucht hätte. Dann sagte er:
“Was ist an der GALVANI-Sache so merkwürdig? Für Sie merkwürdig?”
Teen-Arndt betrachtete nachdenklich die Waffe am Gürtel des Gangsters. Sie sah gefährlich aus.
“Mir scheint es mehr als seltsam, daß sämtliche Unternehmungen der Condos Vasac, an denen Sie beteiligt waren, in unserem Sinn schief ausgingen.”
Tekener sagte:
“Das spricht keineswegs gegen uns, sondern schlimmstenfalls gegen die stümperhafte Planung Ihrer Vorgesetzten, Mitarbeiter oder Untergeordneten. Schließlich sind Tradino und Tekener nicht ausschließlich für die Regelmäßigkeiten des Kosmos zuständig.”
“Das ist richtig, aber ...”
Tradino unterbrach und sagte erregt:
“Sie haben uns also nur deswegen aus Camp Eldorado geholt, weil Sie uns für Ihre Fehlplanungen verantwortlich machen wollen? Das ist grotesk! Ich kann nicht einmal mitleidig darüber lachen. Was halten Sie von der ganzen Sache, Trask? Sie kennen uns ziemlich gut, wie ich glaube.”
Trask schüttelte den Kopf, und nach einem langen Blick auf Teen

Arndt sagte er:
“Kein Kommentar.”
“Schöne Freunde haben wir”, sagte Tekener. “Wie geht es jetzt weiter? Werden wir gefesselt und hochnotpeinlich befragt?”
Teen-Arndt schien nachzudenken und sagte schließlich:
“Ich werde nichts mehr sagen. Sie sind hier an Bord frei beweglich, aber Sie sollten uns nicht stören. In einigen Tagen verlassen wir Beseler. Dann sehen wir weiter.”
Tekener fragte:
“Ist das die einzige Aussage, die Sie machen? Nicht mehr?”
Ten-Arndt schüttelte schweigend den Kopf.
“Das nenne ich fehlgeleiteten Aufwand. Zuerst überfallen Sie uns mit den übelsten Verdächtigungen, dann ziehen Sie sich zurück. Sie scheinen kalte Füße bekommen zu haben, wie?”
Der Akone trank den Rest Alkohol aus seinem Glas und stellte es dann mit einem harten Geräusch ab.
“Sie werden warten können”, entschied er. “Ich sage nichts mehr; lassen wir die Probleme offen.”
“Auch gut”, knurrte Ronald Tekener.
“Von mir aus”, sagte Tradino. “Ich bin müde. Wo kann ich schlafen?”
Trask zuckte die Schultern, und ein Mann der Besatzung sagte:
“Hinten, auf der anderen Seite der Luke, sind drei Hängematten ausgespannt. Eine von ihnen ist für Sie.”
“Gut. Danke.”
Tradino verließ schnell und grußlos die Versammlung, ging nach hinten und kletterte in die Hängematte.
Er schlief sofort ein.
Wenigstens tat sein Robotkörper so, als schliefe er. Während dieser Zeit verarbeitete der Verstand des Kriminalisten die neuen Daten und integierte sie in das Bild, das er mittlerweile von der Aktion hatte.
Traf es zu, was Teen-Arndt verdachtsweise geäußert hatte, dann standen ihnen einige heiße Tage bevor.
Die acht Männer saßen gerade beim Frühstück, das einer der Techniker der Besatzung bereitet hatte, als neun schrille, kurze Geräusche ertönten.
Eine Mischung zwischen Summer und Sirene.
Teen-Arndt sprang auf und rief:
“Das Signal!”

Tekener hab die Tasse zum Mund und fragte undeutlich:
“Ich verstehe nichts. Haben sie uns geortet?”
Trask hatte, als er ebenfalls aufgesprungen war, seinen Becher umgeworfen und rief jetzt laut und begeistert:
“Das Signal! Das ist das Schiff, das uns abholt.”
Tekener sah auf die Borduhr; seit er vor langer Zeit einmal Kennon gefragt hatte, wie spät es war und dieser es ihm sagte, obwohl er keine Uhr in Reichweite gehabt hatte; hütete er sich vor solchen Pannen. Aber- je länger die Männer
zusammenarbeiteten—in Kennons neuer Erscheinungsform—, desto seltener wurden solche Mißverständnisse, die im ungeeigneten Moment das Leben kosten konnten:
Tekener sah also auf die Borduhr.
Es war der siebenundzwanzigste Juli.
“Welches Schiff?”
Teen-Arndt erklärte:
“Unsere Funkstation hat das Signal der SARN-Esos aufgefangen. Das Schiff befindet sich im Weltraum, im Anflug auf den Planeten. Die SARN-Esos nähert sich mit hoher Fahrt, dicht unterhalb der Lichtgeschwindigkeit..
Auf dem Schiff ist ein alter Bekannter von Ihnen, Tekener.”
Tekener trank seinen Kaffee in aller Gemütsruhe aus und stand dann auf. Neben Teen-Arndt ging er den anderen nach. Tradino folgte ihnen.
“Doch nicht etwa Kommandant Estran-Kalat?”
Teen-Arndt nickte und sagte ironisch-kühl:
“Nach der von Ihnen mitverschuldeten Pleite auf Sokah I, eben die GALVANISache, wie Sie sich auszudrücken geruhen, hat man Estran-Kalat das Kommando entzogen. Er ist nur kosmonautischer Offizier.”
Sie kletterten nacheinander die Leiter in den Kielraum hinunter.
“Ohne besonders fehlzugehen, darf ich annehmen, daß man Sie mit der Leitung des Projektes Lasis beauftragt hat?”
Teen-Arndt erstarrte. Dann kletterte er langsam hinunter und blieb neben der Leiter stehen. Seine Hand lag an der Waffe.
“Woher kennen Sie diesen Namen?” fragte er.
“Er wurde uns häufig genannt. So oft, daß wir es tatsächlich schafften, ihn auswendig zu lernen”, sagte Tekener.
“Transmittertransport?”
Er deutete auf die arbeitenden Techniker.

Teen-Arndt fragte scharf:
“Wer nannte es Ihnen?”
Tekener begann aufzuzählen:
“Zuerst Rechtsanwalt Doktor LaSete, dann Hoin Phahis, und wenn ich nicht irre,’ habe ich das Schlagwort auch ein paarmal in Camp Eldorado gehört.”
Teen-Arndis Mißtrauen schien zu schwinden.
Tradino fragte unvermittelt und mit unschuldsvollem Gesicht:
“Was ist eigentlich dieses mysteriöse Projekt Lasis, Teen-Arndt?”
“Vielleicht erfahren Sie später einmal etwas darüber”, sagte der Akone leise. “Jetzt und hier nicht.”
Tekener zuckte die Schultern.
Sie wußten jetzt, daß Teen-Arndt ein sehr wichtiger Mann innerhalb der Condos Vasac sein mußte. Der weißhaarige Akone schien tatsächlich der Leiter dieses Projektes zu sein, von dem die Befreiung Trasks und der zwei, anderen Männer nur ein Teil war, ein Anfang. Jetzt entstanden in dem kleinen Raum die Bogenschenkel eines kleineren Transmitters. Sie glühten auf und erfüllten den relativ einfach eingerichteten Raum im Kiel des Sauriers oder in dessen Bauch mit ihrem intensiven Licht.
Teen-Arndt sagte leise:
“Wir warten auf das zweite Signal. Sobald es aufleuchtet, gehen wir nacheinander durch den Transmitter.”
Tekener knurrte:
“Nur zu gern.”
Eine Minute später leuchtete auf einem Instrumentenpaneel ein stechendes Grünlicht auf.
“Los!” sagte Teen-Arndt.
“Wenn Sie gestatten”, meinte Trask vergnügt und ging die wenigen Schritte auf den Transmitter zu. Er verschwand zwischen den beiden Säulen, die sich oben trafen und war im Schiff.
“Jetzt Sie hier!”
Ein Techniker trat hinein und wurde unsichtbar.
Als letzter der achtköpfigen Gruppe ging der weißhaarige Akone durch die beiden Energieschenkel und trat auf dem akonischen Schlachtschiff SARN-Esos wieder aus dem Gegengerät.
Das Schiff ging ohne Fahrtminderung wieder in den Linearraum zurück und verschwand spurlos und fast unbemerkt aus dem Verve-System.
Die acht Männer standen im Transmitterraum des akonischen

Schiffes und warteten einige Minuten.

*

Die Fläche des Urmeeres lag glatt und bewegungslos da, unter den Strahlen der Morgensonne über diesem Teil von Beseler.
Nichts war zu sehen; nur ein paar kleine Raubsaurier jagten primitive Fische oder trilobitenähnliche Wesen.
Ein Pterodaktylus flog mit krachenden Flügelschlägen von einer Klippe und hinaus über den Strand.
Plötzlich erschien auf der Fläche des Wassers ein runder Buckel, wie eine Halbkugel. Die Erhebung zerplatzte, und eine kochende Säule schoß dreihundert Meter hoch in die Luft. Dampf kam auf und zerflatterte langsam. Dann ging der hämmernde Knall der Detonation über die Wellen.
Die Wassersäule sank in einem Regen zusammen, ein Regenbogen erschien.
Die Flutwelle, nur einen Meter hoch, setzte sich fort und verschwand, noch ehe sie ein Ufer erreicht hatte.
Die kleine Atomexplosion hatte den künstlichen Brontosaurier mit allen seinen Inneneinrichtungen zerstört und sämtliche Spuren der Fluchthelfer vernichtet.
Lurlean Trask, Ronald Tekener und Sinclair Kennon in seiner Tradino-Maske hatten den Planeten Beseler verlassen, ohne daß die Chance bestand, sie wiederzufinden.
Alle Spuren waren jetzt verwischt.
Langsam beruhigte sich die aufgewühlte Oberfläche des Urmeeres wieder. Ein paar Gegenstände, die schwimmfähig waren, blieben zurück.

*

Lichtjahre entfernt ging die SARN-Esos wieder in den normalen Raum zurück. Während sich Tekener und Tradino über nebensächliche Dinge unterhielten, sich duschten, aßen und die Gefangenenkluft gegen akonische Kleidungsstücke auswechselten, öffnete sich die Tür ihrer Gemeinschaftskabine.
“Sie? Welch freudiger Besuch”, sagte Tekener ungerührt.
Teen -Arndt betrat mit einem ironischen Lächeln die Kabine und zog die Tür hinter sich in die Magnethalterungen.
“So ist es. Sie ahnten bereits, daß ich der Leiter dieses Projektes bin,

nicht wahr?” fragte er lächelnd.
Tradino erwiderte:
“So ist es. Sie leiten also Projekt Lasis. Und was bedeutet das für uns?”
Teen-Arndt sagte leise:
“Daß Sie beide mit mir zusammenarbeiten werden. Schließlich erwarten Sie sicher nicht, daß wir Sie in Polinder City am Raumhafen absetzen.”
Tradino lachte auf.
“Nein, das erwarten wir sicher nicht.”
“Ich bin zutiefst überrascht”, sagte Tekener. “Ich hatte nicht damit gerechnet, daß ein so Wichtiger Mann der Condos Vasac höchstpersönlich die sehr gefährliche Mission auf Beseler leiten würde.”
“Ich ziehe es vor, mit unkonventionellen Mitteln zu arbeiten”, erläuterte der Akone und setzte sich.
Tekener sagte nachdenklich und mit einer Spur Respekt in der Stimme:
“Es ist nicht zu leugnen, daß Sie trotz des ziemlich sicheren Tricks mit dem Saurier-Schwimmkörper ständig in höchster Lebensgefahr waren—wie wir alle. Schließlich sind die Terraner keine Stümper.”
“Wir auch nicht”, versicherte Teen-Arndt lakonisch.
Den beiden Spezialisten wurde klar, daß sie es hier mit einem der fähigsten und auch der mutigsten Chefs der Condos Vasac zu tun hatten. Die Gewißheit, daß die nächsten Tage und Wochen zu einer schwierigen Aufgabe des Überlebens werden würden, verstärkte sich.
“Aber was Projekt Lasis ist ...”, begann Tekener.
Teen-Arndt lächelte vorsichtig.
“... erfahren Sie noch immer nicht”, erwiderte er.
Immerhin, überlegte Kennon, hatten sie es nach unglaublichen Schwierigkeiten geschafft, sich direkt an die Fersen von Lurlean Trask zu heften und erneuten Kontakt mit der Condos Vasac zu bekommen.
“Wohin fliegen wir?” fragte Tekener.
“Kein Kommentar”, erwiderte Teen-Arndt
“Wie lange dauert der Flug?” fragte Tradino drängend.
“Wer weiß? Tage oder Wochen”, sagte der Akone und lächelte wieder.
Er verließ die Kabine, ohne etwas zu sagen. Aber’ es schien, als

hätten die beiden Spezialisten einen Teil seiner Verdachtsmomente beseitigt. Tekener und Kennon wußten sehr genau, daß ein so aufwendiges Unternehmen wie dieses nur der Auftakt zu anderen Dingen war.
Lurlean Trask mußte also eine sehr wichtige Person dein.
Warum?
Sie würden es erfahren. Ebenso, wie die Aufklärung darüber erfolgen würde, warum man sie mitgenommen hatte. Es schien, als brauche man die drei Männer für einen Einsatz der CV, der den Rahmen des bisher Erlebten sprengen würde.
Tekener knurrte:
“Ich habe es dir gesagt, Partner Rabat—wir haben uns mitten in die Dornen gesetzt. Weiß der Satan, wovon die Entführung der Anfang war.”
Rabat Tradino rührte sich nicht, als er erwiderte:
“Warten wir ruhig ab, bis das Schiff landet. Jedes Rätsel wird eines Tages aufgelöst.”
Die SARN-Esos raste weiter, einem unbekannten Ziel entgegen.

ENDE *Lesen Sie in 4 Wochen ATLAN Nr. 9 mit dem Titel:*

Geheimstützpunkt Eiswelt

von WILLIAM VOLTZ
Projekt Lasis läuft an—und ein Planet wird überfallen